

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

86 (28.3.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-823617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-823617)

Seite 2 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM...

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land

Eingelpreis 10 Rp!

Hauptverleger Dr. Alfred Scharf, gleichzeitig Heimabteilung und Bild. Red. Hauptverleger Jacob Deppe...

Nummer 86

Oldenburg, Dienstag, den 28. März 1939

73. Jahrgang

Nationale Offensive auch an der Madrid-Front

Die bolschewistischen Linien bei Toledo 90 km breit durchbrochen

Burgas, 28. März.

Wie der nationalspanische Generalstab mitteilt, haben die nationalen Truppen am Montagvormittag die bolschewistischen Linien an der Madrid-Front im Abschnitt am Brückentopf von Toledo durchbrochen.

An der Andalusienfront wurde der Fortschritt im Laufe des Montag erfolgreich festgestellt.

Quezfilberminen befehlt

Der nationale Generalstab befehlt die Einnahme von Almaden, des wichtigsten Zentrums der spanischen Quezfilberminen. Das Gebiet von Almaden hat das zweitgrößte Quezfilbererzfeld der Welt und liefert die größte Ausbeute in Europa.

Am 16. März ist Toledo von den Nationalen befreit. Die nationalen Truppen stehen unmittelbar vor den Kreisstädten Ocaña (an der Straße Madrid-Ciudad Real) und Ormaiztegui (an der Straße Toledo-Ciudad Real).

Panik in Madrid

In Madrid werden immer mehr Menschen in Panik versetzt. Die Besatzung der Stadt hat sich nicht mehr lange aufhalten können. Zu dieser Sendung ergreifen alle Mitglieder des Verteidigungsrates das Wort.

Während im Laufe des Abends Vertreter aller Parteien über den Grund und die Bewässerung der Aufforderung zur Ruhe richteten, war bereits eine solche Panik in der Stadt entstanden, daß man keine Möglichkeit mehr sah, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

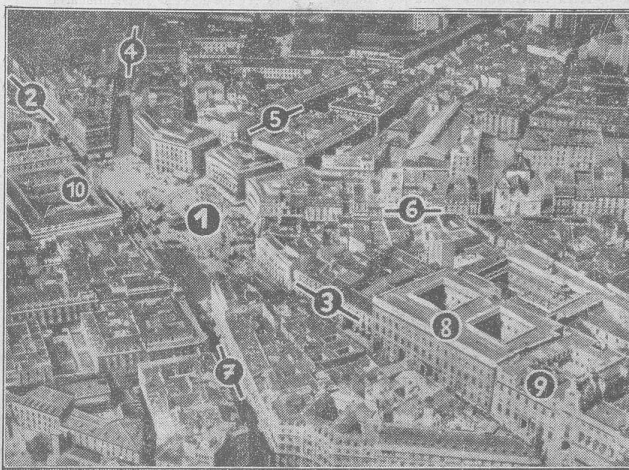
Madrid aus der Vogelperspektive

Madrid wurde im Laufe des Tages mehrmals durch nationale Flugzeuge in geringerer Höhe überflogen. Die Beobachter entlang nicht die starke Erregung in der Stadt, an vielen Stellen wurden riesige Menschenmengen festgestellt.

Rücktritt des litauischen Kabinetts

Sowmo, 28. März.

Ministerpräsident Mikulajevič ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung ist der bisherige Generalstaatssekretär Oberst Cerenski beauftragt.



Die Madrider Innenstadt

Unser Bild zeigt in einer Luftaufnahme den Teil der Innenstadt um die Puerta del Sol (1) — zu deutsch etwa „Boulevard“ — herum, in dem zahlreiche öffentliche Gebäude liegen.

Englische Spitzfindigkeit über Memel Unterstaatssekretär Butler sprach die Unwahrheit

London, 27. März.

Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückgabe von Memel abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhause, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden.

Als der Labour-Abgeordnete Henderson darauf fragte, ob es nicht eine Tatsache sei, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, antwortete Butler ungläubigerweise: „Ja.“

Die Erklärung des britischen Unterstaatssekretärs Butler, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, ist eine Behauptung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt.

Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes, ganz abgesehen davon, daß sie den Kern des Problems, um das es hier geht, überhaupt nicht berührt. Es sei nur daran erinnert, daß von den 16 Direktoren, die das Memelland hatte, nur drei das verfassungsmäßige Vertrauen des Landtages verloren.

Chamberlain bestätigt

In seiner Unterhause-Erklärung zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen gab Ministerpräsident Chamberlain einen Rückblick über den Inhalt dieses Vertrages auf Grund der Mitteilungen, die er vom rumänischen Außenministerium erhalten hatte.

„Moralische“ Enttäuschung?

Von unserem Pariser Mitarbeiter Dr. Franz Marius

Paris, im März.

Die neue Lösung, die das uralte Problem der Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen gefunden hat, bildet für Frankreich einen geschichtlichen, politischen und auch rechtlichen Tatbestand, mit dem bisher weder die Regierung noch die Bevölkerung fertig geworden sind.

Lassen wir einmal die Frage beiseite, ob sich nicht auch in diesem Fall wieder, wie schon so manches Mal, befähigen wird, daß auch in der großen europäischen Politik nichts so heilig geachtet wird, wie es gedacht wurde.

Wenn man sich mit dem Vorwurf, den heute Frankreich und England gegen die Einrichtung des Reichsprotektorats erheben, genauer befaßt, wird man bemerken, daß ihre Argumentation mehrere Schwäche Punkte hat.

Das wird im Ernst kein geschichtsbüchler Franzose behaupten. Namen wie Philipp der Schöne, Ludwig XIV., Napoleon I. sind jauchzend, um die heute nur erinnert zu werden brauchen, um zu betonen, daß ein französischer Staatsmann, der gegen die Laizache des Reichsprotektorats mit moralischen Grundrügen argumentieren will, sich in der Rolle des Mannes befindet, der den Walfen im eigenen Auge nicht bemerkt.

Das wird im Ernst kein geschichtsbüchler Franzose behaupten. Namen wie Philipp der Schöne, Ludwig XIV., Napoleon I. sind jauchzend, um die heute nur erinnert zu werden brauchen, um zu betonen, daß ein französischer Staatsmann, der gegen die Laizache des Reichsprotektorats mit moralischen Grundrügen argumentieren will, sich in der Rolle des Mannes befindet, der den Walfen im eigenen Auge nicht bemerkt.

Liberalisationstheorie und der Praxis einer unarmbergsigen Imperialpolitik geliefert haben.

Witten im Frieden hat Ludwig XIV. das Elsaß besetzen lassen, das Land eines deutschen Volkstammes, der nicht bloß zufällig zum Reich gehörte, sondern von allen deutschen Stämmen der deutschbewohnte war. Wie hat sich dieser König, dem man neuerdings in Frankreich wieder gern „den Großen“ tituliert, gegen Frankreich, die spanischen Vösten benommen? Auf welchen fabelhaftigen „historischen“ Grundbänken beruhte die nach dem Vertrag respektierende Gewalt, mit der er sein Königreich — aus „Sicherheitsgründen“ — damals eroberte? Und erst Napoleon, der sich mangels einer religiösen Legitimierung eigenhändig die Krone Karls auf den Kopf setzte? Will vielleicht jemand glauben machen, das immense Reich, das der Große damals in wenigen Jahren seinen überlegenen Armeen untertan machte, sei entstanden, weil die Völker und ihre Fürsten sich vor den höheren moralischen Argumenten eines ehemaligen Aristokraten freiwillig gebeugt hätten? Ein Schauer erfaßt heute noch den Fremden, wenn er unter den beiden Trümmern in Paris sieht, die unzähligen Namen sieht, die den blutigen Weg dieses Eroberers kennzeichnen, und daran denkt, daß diese Gemaltaten einmal als der Ungegriff des Nichts beehrt worden sind.

Nein, weder das amische noch das private Frankreich hätten ein Recht, sich als der Prototyp der Moral einem andern Staat gegenüber aufzuführen, am wenigsten Deutschland und Italien gegenüber, zwei Staaten, die sich zu politischen Nationen doch nur zusammenfinden konnten, nachdem sie der ihren inneren Zwistpart begünstigenden Gewalt Frankreichs einen härteren Willen, eine überlegene Diplomatie und — im Jahre 1870 — siegreiche Armeen entgegengefeuert hatten. Im Falle des Reichsprotectorats über Böhmen und Wärenten ist die Frage, ob es sich um eine gewaltsame oder eine rechtlich einwandfreie Lösung handelt, eine mühselige Disputation. Für jeden Gefolgsmann Adolf Hitlers ist sie erledigt, seitdem das Reichsgesetz erschienen ist, begleitet von der Zustimmung der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands. Für Frankreich aber, wo mancher sich heute an die wehrerliche Vorgeschichte der staatsrechtlichen Anerkennung des italienischen Imperiums über Abyssinien erinnert, wird in dem Maß sich erheben, wie die Pariser Regierung sich einem Verzicht anschließt, den Frankreichs renommierterster und erfolgreichster Diplomat, Talleyrand, im Auge hatte, als er einmal sagte: „Moralische Entwertung ist ein schlagendes politisches Argument“.

Schredensregiment in Voladina

Jerusalem, 27. März.

Von unbekanntem Täter wurden auf den britischen Besitzkommandanten von Tiberias mehrere Schüsse abgegeben worden. Obwohl der englische Offizier nicht verwundet wurde, nahmen die Engländer in der ganzen Stadt Verwirrung vor, die sich auf die 120 Arbeiter und bedienten von Tiberias ein Ausgehörbot. Zum Laufe militärischer Operationen in den Bezirken Ost-Süd und Samaria, die von britischer Infanterie mit Unterstützung der Luftwaffe durchgeführt wurden, verhafteten die Engländer 69 Arbeiter.

Neue Koalition in der Schweiz?

Der Bundesrat stellt außenpolitische Entspannung fest

Von unserem ständigen Genfer Vertreter

Genf, 27. März.

Die Langsamkeit, mit der sich alle politischen Entwicklungen in der Schweiz abspielen, bringt es paradoxerweise mit sich, daß sich zu einem Zeitpunkt, wo die „front populaire“ in Spanien, ja, sogar der „front populaire“ in Frankreich bereits gründlich abgewirkt haben, die schweizerische Innenpolitik noch immer in ähnlicher Richtung bewegt. Diese Entwicklung, die mehr oder weniger das ganze Jahr 1938 überwiegt hat, und die voraussichtlich im Laufe des Jahres 1939 zur Entfaltung kommen wird, ist darauf zurückzuführen, daß die hinter dem Bundesrat stehende Koalition der Freisinnigen, der Katholisch-Konserativen und der Bauernpartei zwar der parlamentarische Zahlenabfall zufolge noch über eine ausreichende Mehrarbeit im Nationalrat verfügt, daß sich aber der linke Flügel der Freisinnigen nach links „hinweggezogen“ hätte. Eine ähnliche Entwicklung hat vor geraumer Zeit bereits zu einer Spaltung der Bauernpartei geführt, deren linker Flügel — die sogenannten Jungbauern — mit den Marxisten gemeinsam eine neue Partei bilden. Und wenn es auch ein Spaltung der Freisinnigen Partei gewesen wäre, so hätte dies die gegenwärtige Regierungskoalition leicht in die Minderheit bringen, da es hierzu nur einer Abwanderung von 10 bis 20 Stimmen nach links bedarf.

Aus dieser doppelten Beforsung vor einer Spaltung der Freisinnigen Partei sowie vor einer Gefährdung der Regierungsmehrheit heraus wurde bereits im Jahre 1937 in der Schweiz der Ruf nach einer „Rechtsregierung“ oder „Rechtsplattform“, d. h. nach einer Heranziehung des „gemäßigten“ Links-

der Sozialdemokratie zur „Rechtsplattform“ laut. Über eine solche Vertretung wurde dann im Laufe des Jahres 1938 in der letzten Versammlung, die es jedoch zu einer Einigung gekommen wäre: im Gegensatz zur Wahl eines Kandidaten für den Nationalrat im Dezember 1938 zurückgetretenen Bundesrat Weber zu einer Niederlage der Marxisten und ihrer bürgerlichen Zeitgenossen, da deren Kandidat Dr. Alford dem Freisinnigen Dr. Wetter das Feld räumen mußte.

Die Entscheidung war aber damit noch keineswegs gefallen: Vielmehr hat der nächste Angriff schon darin bestanden, daß ein Volksbegehren, demzufolge der Bundesrat nicht mehr durch die aus Nationalrat und Ständerat bestehende Bundesversammlung, sondern unmittelbar durch das Volk zu wählen wäre, angedeutet und auch tatsächlich eingeleitet wurde. Den Kampf um die Bildung einer „Rechtsregierung“ in der Schweiz ist eine besondere Bedeutung beizumessen, weil im Herbst dieses Jahres neuwahlen zum Nationalrat stattfinden und weil anschließend auch der Bundesrat wiedergewählt werden muß.

Die letztgenannte Wahl war zwar bisher immer eine Formfrage, und sie dürfte auch im Herbst nicht anders ausfallen, wenn die „Rechtsregierung“ schon deshalb kaum verlieren, weil die bürgerlich-nationalen Parteien im Ständerat (der aus je zwei Vertretern der 26 Kantone besteht) über eine so starke Mehrheit verfügen, daß die Mehrheit in der Bundesversammlung erhalten bleiben kann, selbst wenn sie innerhalb des Nationalrates verloren gehen sollte. Man verliert aber ohne weiteres, daß die Bürgerlichen, die sich ohnehin meist auf

der Linie des geringsten Widerstandes bewegen, nicht nur einem etwaigen Konflikt zwischen Bundesrat und Ständerat einseitig und Nationalrat andererseits, sondern vorwiegend dem ganzen Entscheidungsgang mit der Linken aus dem Wege gehen möchten. Und so ist es denn kein großes Wunder, wenn schon die Propaganda aufzufallen, daß es über das Hin und Her der tätigen Einzelheiten hinweg aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Herbst zu irgendeiner Einigung zwischen Links und Rechts, d. h. zum Einzug der Marxisten in den erweiterten Bundesrat, kommen wird.

Der Bundesrat beschloß Montagabend die internationale politische Lage, wobei Bundesrat Motta Bericht erstattete. Es wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Delegation zur Entschärfung der internationalen Lage, die von Bern aus hervorgehen sollte, die Grundsätze der Politik des schweizerischen Bundesrat, wie in den vergangenen Jahren. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung den Geschicklichen energig entgegenzutreten und das Beste und Bestmögliche des Vorhanden gezeigten werde.

Der Bundesrat beschloß, die diesjährigen Kurse der Grenztruppen sowie die Kurse der durch das Aufgebotsplafat vom Januar 1939 bereits aufgegebenen Städte und Einheiten der Territorialtruppen von einer Woche auf zwei Wochen zu verlängern.

Will Paris wieder abwarten?

Die Presse zur Mussolini-Rede

Paris, 28. März.

Das Hauptthema der französischen Presse bildet die Rede Mussolinis. Wenn sich auch in den Kommentaren keine wesentlich neuen Gesichtspunkte finden, so wird doch mit mehr Nachdruck als bisher versucht, Italien die weitere Initiative zuzuschreiben. Der „Intransigent“ betonte dabei, wenn Mussolini auf ähnliche Weise mit Frankreich verhandeln möchte, werde man ihn aufpassen. Der „Radical“ vertritt die Ansicht, dass Mussolini erkläre mit dieser Rede, die Rede des Duce ließe der Diplomatie die Möglichkeit offen, die französisch-italienischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Mussolini habe keine Worte gesprochen, die einem Ultimatum an Frankreich gleichkämen.

Der „L'Humanité“ des Journal des Débats“ wendet sich gegen jede französische Initiative bei den Auseinandersetzungen mit Italien. Die Begründung, die er dabei für diese Forderungen gibt, ist bezeichnend für die durchschnittliche Art, mit der französische Kreise Geschäfte mit den Lebensinteressen anderer Völker machen wollen. Die Rede Mussolinis, so meint er, habe keinerlei Anhaltspunkte gegeben, daß selbst wenn Frankreich Italien alles zugestehen würde, was man von ihm verlange, die Zusammenarbeit mit Deutschland eben so wie bisher bleiben würde. Unter diesen Umständen rät das „Journal des Débats“ von Verhandlungen ab.

Danziger Arbeitsdienst

Der Senat hat eine Verordnung erlassen, nach der mit Wirkung vom 1. April 1939 der Danziger staatliche Arbeitsdienst der Reichsregierung übergeben wird.

Rumänien zum Wirtschaftsvertrag

„Wie verhandelten auf dem Fuß der Gleichheit“

Budapest, 28. März.

Am Montagmorgen tagte unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten der Oberste Rat der „Front der nationalen Vereinigung“.

Ministerpräsident C. I. E. C. C. machte dabei längere Ausführungen zu den Rumänien betreffenden politischen Problemen, wobei er auch auf den Wirtschaftsvertrag mit Deutschland einging. Der Ministerpräsident stellte im Hinblick auf die kurz vor Abschluss des Vertrages von England aus lancierten Vermutungen fest, die Verhandlungen hätten einen unbedingt normalen Charakter gehabt. Der Wunsch müsse eine günstige Wirkung auf die allgemeine politische Lage ausüben, sagte er weiter. Das Abkommen habe ausschließlich wirtschaftlichen Charakter. Er könne versichern, dabei die wirtschaftliche Unabhängigkeit Rumäniens gewahrt wurde. Die Frage einer Beeinträchtigung seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit sei keinen Augenblick in Frage gestellt worden. „Wie verhandelten auf dem Fuß der Gleichheit.“ Jeder der vertragsschließenden Teile finde Vorteile. Ohne diese Gegenstände hätte es kein lebensfähiges Abkommen geben. Was es kein Interesse ist, die Befriedigung der Wünsche meines Landes, und in dieser Hinsicht kann kein Zweifel malen.“

C. I. E. C. C. erklärte dann die zu erwartenden Vorteile für die rumänische Nationalwirtschaft und erklärte: „Wir haben unsere Handelsbeziehungen mit anderen Staaten nicht benachteiligt. Allerdings wurde auch nie von keiner Seite, eine Monopolforderung erhoben.“ Der Ministerpräsident schloß, die Regierung habe das Bedürfnis, ihre Pflicht erfüllt und die Interessen des Landes gewahrt zu haben.

Anschließend berichtete Außenminister C. I. E. C. C. über die ersten drei Monate seiner Tätigkeit als Außenminister, wobei er betonte, daß die ausgezeichnete Stellung des Deutschen Reiches an der Donau auch für Rumänien eine immer höhere Bedeutung erhalte. C. I. E. C. C. gab dann einen Überblick über die Beziehungen Rumäniens zu den Nachbarstaaten und hob dann noch einmal die Wichtigkeit des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages hervor.

Zum Schluß sprach noch das Mitglied des Kronrats Balda-Benedict und der Staatsminister C. I. E. C. C. erklärte, daß im neuen am April beginnenden Haushaltsjahr die Militärausgaben um über 4 Milliarden Lei erhöht wurden.

lange meines Landes, und in dieser Hinsicht kann kein Zweifel malen.“

C. I. E. C. C. erklärte dann die zu erwartenden Vorteile für die rumänische Nationalwirtschaft und erklärte: „Wir haben unsere Handelsbeziehungen mit anderen Staaten nicht benachteiligt. Allerdings wurde auch nie von keiner Seite, eine Monopolforderung erhoben.“ Der Ministerpräsident schloß, die Regierung habe das Bedürfnis, ihre Pflicht erfüllt und die Interessen des Landes gewahrt zu haben.

Anschließend berichtete Außenminister C. I. E. C. C. über die ersten drei Monate seiner Tätigkeit als Außenminister, wobei er betonte, daß die ausgezeichnete Stellung des Deutschen Reiches an der Donau auch für Rumänien eine immer höhere Bedeutung erhalte. C. I. E. C. C. gab dann einen Überblick über die Beziehungen Rumäniens zu den Nachbarstaaten und hob dann noch einmal die Wichtigkeit des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages hervor.

Zum Schluß sprach noch das Mitglied des Kronrats Balda-Benedict und der Staatsminister C. I. E. C. C. erklärte, daß im neuen am April beginnenden Haushaltsjahr die Militärausgaben um über 4 Milliarden Lei erhöht wurden.

Arnold Hill:

Der Liebeszauber

Eine Geschichte

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebte in Dresden Magdalene Sibylla von Reichshaus, die Tochter eines pensionierten Offiziers, die damals schon war, daß sie schon als Zwölfjährige von den elegantesten Kadavieren umschwärmt wurde. Einige sollen sogar ernsthafte Heiratsabsichten gehabt haben, aber die Mama klarte ihr Kindern über den Marktort der Bewerber aus, und als endlich der junge Kurprinz selber erschien, wußte das geliebte Mädchen sofort: der gegebene Mann war da.

Der Hof legte Trauer an, kurfürstliche Trabanten hielten die Leinwand, alle Glöden läuteten, und am Begräbnistage war die jähmtriefende Bürgerschaft versammelt, Später zu sehen. Jeder achte Mann trug eine Feder, und an jeder Straßenecke tobte ein Feuer.

Der Kurfürst hatte Sibyllens Leiche ein aus seinem Haar geflochtenes Armband mit in den Sarg gegeben, und an diesem Armband zog ihn, so meinte das Volk, die Leiche zu sich ins Grab. Fünfzehn Tage nach ihrem Tode war auch der Kurfürst tot.

Und dann kam die Nacht. Die alte Gräfin wurde verheiratet und angeheiratet, sie sei eine Heze und habe sich der Zauberei befleißigt; auch am Tode des vorletzten Herzu kürfürsten sei sie schuldig, sie habe sein wachsendes Abbild mit Hilfe einer anderen Heze im Feuer geschmolzen, bis es sich winden mußte, „wie eine Made“, und darauf also ihr Ziel erreichte, den Geliebten ihrer Tochter auf den Thron zu bringen. Auf ihren Rat hin habe Sibylla auf das Haupt des Lieblingen ein gewisses Pulver gestreut, das unbedingte Liebe erzwingt und das aus einer Mischung von Eisenpulver und Silberpulver besteht, das dreimal verstreut und dreimal wieder von sich gegeben.“

Und die Generalin war tatsächlich eine alte Heze; sie glaubte wirklich an Zauberei, und beschuldenerweise waren ihre Forderungen, die alsbald vor Gericht standen, eine „Armenliste“, ferner die Heze Margarete aus dem Ehrenamt und schließlich der Herr Schwarzkücher von Pirna.

Standhaft ließ sie die Forderung über sich ergehen, und am 28. Januar 1665 stand sie am Pranger. Der Tod blieb ihr aber erspart, denn der neue Kurfürst, der Bruder des Verstorbenen, der nachmals so berühmte August der Starke, schenkte ihr nach einigen Jahren Gefängnis die Freiheit. Er mußte wohl schon

damals, daß schöne Frauen einen Mann beherrschen können, auch ohne so eigenartige Mittel anzuwenden.

Die Gräfin siebete mit ihrem Mann nach der Nacht über. Sie waren nicht mittellos, und der General ließ sogar ein Schloß erbauen. Da daß die Alte mit ihrem Spinnrad auf dem

Gustav G. Engelke:

Jörn, der Bauer

Eine Erzählung aus dem Bauernkrieg

Das Lager schlief.

Nur der Schrit der Wachen hallt auf der nahen Heerstraße. Zweien schaut ein Gaul.

Summiten des Lagers steht auf einer hohen Ebene der Jungbuhg, das Feldzeichen der Gegendeten, jetzt aufrührerischen Bauern. Darunter eine weiße Fahne, worauf in großer Schrift die zwölf Forderungen des „armen Konrad“ stehen. Und was dort steht, ist wahrlich nicht zuviel verlangt. Die neunte heißt: Abschaffung der Wägen bei Sterbedfällen, sonstlich des Besthauptrechtes, das darin bestand, daß nach dem Ableben des Familienväters der Gutsbesitzer berechtigt war, von dem Nachlass, sowohl an Vieh als auch sonstiger Habe, das beste Stück sich anzueignen, wodurch Witwen und Waisen doppelt unglücklich gemacht wurden.

Zwölfen fanden ausglommende Holzschette in den verlassenden Feuer.

Regenlos liegt Jörn, ein junger Bauernbursche, unter einem graublenen Mantel und sieht hart auf die segelnden dunklen Wolken am Himmel, die unaufhörlich einander nachdrängen. Seit drei Wochen ist er nun schon in dem Lager der aufständischen Bauern.

Er war Fortgelassener, als der Bürgerherr ihm die Weisheit zu lassen gab, weil er um die Erlaubnis bat, die Bärdel schlachten zu dürfen, das Nachbars jüngste Tochter.

Jörn richtet sich jetzt auf und sieht mit irren Augen zu der brennenden Burg hinüber. Er wirft die Decke fort und geht stampfend, um sein Blut in Umlauf zu bringen, zum inneren Hofen auf der Straße.

Baugerüst und beschäftigte die Maurer, damit sie auch die Hände tüchtig röhren.

Ein unheimliches und groteskes Bild: diese spinnende Gestalt auf dem Baugerüst. Viellicht dachte sie zuweilen auch an die jenen Gespinne, die ihr der Zauberei Tod so unvermutet zerrissen hatte.

„Kann einer den Ritter?“ fragte Jörn.

„Nicht, nicht, Freund“, antwortet dieser, „das ganze Gehölg ist abgekreist.“

„Kann er entlossen sein?“, leucht Jörn.

Aufmerksam sieht der Bosten, ein alter Bauer, den jungen Wägen an: „Dast wohl mit ihm besonders abzurechnen? — Geh! und schlaf, sag dir. Wir wollen schlafen, aber nicht schlafen werden wie der Abel und die Kirche Rom.“

Genug, daß man die ganze Besatzung über die Klinge bringen ließ. Den Ritter wird Gott strafen.“

„Gott“, begehrt Jörn auf, die Bärdel ist in der Burg mitverbrannt.“ „Ja, hörte, daß ein junges Weib in der Burg verbrannt ist“, entgegnet der Bosten. „Armer Bauern, was sie deine Schwester?“

„Nein“, flammet Jörn, dann führt er in die Nacht hinaus. „Ich muß ihn finden und bei lebendigem Leibe zu Tode schänden, denn er, und der daß besitzt mit glühender Geißel seine Schand.“

Eine Stunde irrt er zwecklos suchend durch den Wald.

Dann weiß er mit einem Male, wo er den Ritter finden könnte. Im Sturmsdrift läuft er ins Tal hinunter, wotet durch einen Bach, die Erlaubnis beiseite und schleicht vorsichtig zu einer Feldmark.

Hier hatte er jüngst eine mannshöhe Gestalt gefunden, die der Auszug eines schmerzlichen Ganges sein könnte.

Nun ist er gleich da. Er lauscht mit ungeschloztem Atem. Dringt nicht ein rieses Sägen durch die Stille? Und jetzt hört er eine gage

Schiffe auf einen Polizeibeamten

München, 28. März.
Das Sondergericht München verurteilte am Montag den 37jährigen Jakob Huebner aus Kolbermoor, der im Sommer v. J. im Münchener Aften drei Schiffe auf einen Polizeibeamten abgefeuert hat, wegen Verstoßes gegen das Verbotsgesetz gegen das Nachschußgeschäft zum Tode und zum dauernden Exil.

Huebner hatte nach ausgiebiger Zecherei mit seiner Frau, seinem Neffen und dessen Braut zu Mad die Schenke angereizt. Als ein Polizeihauptwachmeister den Neffen anhalten wollte, weil dieser seine Frau auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes misshandelt, ließ sich Huebner von seiner Frau einen Altkamajade, die seinen Revolver enthält, geben, und schloß sie einmal auf den Polizeibeamten, ohne ihn jedoch zu treffen. Nach der Verhaftung des niederträchtigen Schützen stellte es sich heraus, daß man es mit einem ausgesprochenen Verbrecher zu tun hatte, der auch an diesem Tage ursprünglich mit seiner Frau zu Einträgen wegfahren wollte.

Nonstichang im Besitz der Japaner

Schanghai, 27. März.
Am Montagabend gelang es den japanischen Truppen, den wichtigsten Knotenpunkt Nonstichang zu besetzen. Fast die gesamte Zivilbevölkerung hatte die Stadt vorher verlassen. Der chinesische Widerstand war zuletzt gering. Die chinesischen Truppen konnten sich der drohenden Einkesselung entziehen und zogen sich in Richtung auf ihre militärischen Anlagen. Die japanische Umgehung erfolgte durch Ueberfliegen auf Dschunks über den Kanal, etwa 20 Kilometer südlich von Nonstichang. Die Japaner bezweifelten jetzt auch die westwärts währende große Luftstrafe.

Sechstägige Familie überfahren

Mailand, 27. März.
In Bologna wurde eine aus sechs Personen bestehende Familie von einem elektrifizierten Zug der Linie nach Ancona überfahren, als sie diesen Bahnkörper auf einem Straßenübergang überqueren wollte. Die Eltern und vier Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren bestanden sich gerade auf dem Gleis, als von hinten und ohne, daß der Zug herankam. Alle sechs wurden tödlich verletzt und erst nach vier Tagen in die Heimat überführt.

Mißgünstiger Raubüberfall

Berlin, 27. März.
Im Berliner Südwesten, in nächster Nähe der Friedrichstraße, verübte der 25 Jahre alte Heinz K. aus Berlin einen Raubüberfall. Der Bürsche hatte sein Opfer fernmündlich und suchte dann mit der Frau deren Wohnung auf. Dort kam es zwischen ihnen zu einer heftigen Auseinandersetzung. Als beide wieder die Treppe herunterkamen, zog K. im Handstreich plötzlich eine Schreckschusspistole hervor, feuerte drei Schüsse ab und forderte den überlebenden unter wilden Drohungen die Ausständigung ihrer Barockschätze. Die Überfallene lief hilflos auf den Hof, der Hauswart eilte herbei, der der Täter über den Hof und der Hofes übergehenden Pflichten wälzte, die der Bürsche nicht, denn er sah in der Falle, weil die Hausfrau verschlossen war.

Staatsbegräbnis für Dr. Wagner

Der Führer nimmt Abschied vom toten Reichsarztzeführer

München, 27. März.
Am Montagmittag fand vor der Aussegnungshalle des Städtchospitals in Giesendorf das Begräbnis für Dr. Trauerer für den verstorbenen Reichsarztzeführer, SA-Zentralobergruppenführer Dr. Gerhard Wagner statt. Der Führer erwiderte durch seine Anwesenheit bei dem Staatsatt feinen alten verdienten Kämpfer, dem Gründer des NS-Bezirksbundes, die letzte und höchste Ehrung.

Um 12 Uhr betrat der Führer, begleitet von dem Gauleiter des Traditionsquades, Adolf Wagner, und gefolgt von den Reichsleitern Dr. Dietrich, Boullier und Bornmann, sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten, den Platz, ebendort von den Trauerfeierlichkeiten begrüßt. Nachdem der Führer die Anwesenden des Verstorbenen begrüßt hatte, ehrte er mit erhabener Reden den toten Reichsarztzeführer, seinen alten Mitkämpfer aus dem Kampf des deutschen Volkes. Neben dem Führer stand Adolf Wagner. Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ leitete den Staatsatt ein.

Gauleiter Adolf Wagner zeichnete ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und des Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen ritterliches Schicksal sein Führer, der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volke gewidmet

Randbemerkungen

Die Vorkämpferin des Frau Eva v. Schröder Winterhilfswerkes, der Mitarbeiterin des Führers seit vielen Jahren, begeht heute ihren 60. Geburtstag. Im Gau Pommern wurde sie 1928 Mitglied der NSDAP. Von dem Augenblick an, in dem sie sich — damals von den wenigsten Menschen ihres persönlichen Lebenskreises verstanden — zur nationalsozialistischen Bewegung bekannte, hat sie niemals aufgehört, mit ganzer Kraft für sie zu werden, in der Kampfbildung wie in den Jahren des Aufbaues. Bekannt ist vor allem ihr Wirken für die NS-Volkswohlfahrt und für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Das NSDAP 1938/39, das in diesen Tagen abschließt, ist bereits ihr achtzig, denn im Herbst 1931 erhielt sie von Dr. Goebbels den ersten Ausweis, der das Recht und den Auftrag gab, zugunsten einer Winterhilfe für die notleidenden Parteigenossen in Berlin zu sammeln. Noch heute erinnert sich Frau v. Schroeder mit Stolz an den ersten Hundertmarkschein, den sie zu Weihnachten 1931 für die NSDAP „eroberte“ und der damals die Hauptgrundlage für die Weihnachtsspende bilden mußte, die heute viele Millionen Reichsmark betragen. Ein großer Freundeskreis und viele Menschen, denen sie in selbstlosem Einsatz Rat und Hilfe gegeben hat, gebeten der unermüdlich für Deutschland tätigen Frau an ihrem Ehrentage mit Verehrung und warmem Dank.

Was wird aus der Biermächte-Erklärung?

Chamberlain berichtet

(Besitz Rundfunk)
London, 28. März.
Ministerpräsident Chamberlain berichtete am Montagabend, wie die Vorgesandten melden, auf einer Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Unterhauses ausführlich über die Verhandlungen bezüglich der Biermächte-Erklärung. Die Londoner Morgenblätter erwarten darüber, daß Chamberlain am Mittwoch oder Donnerstag eine Erklärung über den Stand dieser Verhandlungen im Unterhaus abgeben wird. Allerdings ist es den Blättern immer noch nicht möglich, irgendeine Erfolgsbedeutung der Verhandlungen zu melden. „Daily Herald“ geht sogar so weit, zu erklären, daß es Chamberlain nicht möglich sein werde, überhaupt etwas Neues mitteilen zu können.

Die belagerte Presse unterstreicht, daß die Bemühungen Englands, einen Staatenblock gegen Deutschland aufzurufen, auf einen totalen Punkt angelangt und wahrscheinlich zum völligen Scheitern verurteilt sind. In der Öffentlichkeit wird sehr heftig gemacht, daß das politische und moralische Prestige Englands durch die letzten Ereignisse wieder einen fühlbaren Stoß erlitten hat.

Marxsbewohner in Sicht!

Die Wirkungen der gegenwärtigen wütenden Kriegshebe, die besonders von Roosevelt im Verein mit der verdienstlichen Presse geführt wird, auf den Geisteszustand vieler Amerikaner werden immer verderblicher. So forderte z. B. ein Baumunternehmer aus Boston beim Kriegsinstitut in Washington Informationen über die Fabrikation von bombensicheren Unterständen an. Den Anlaß hierzu geben mehrere Aufräge aus Boston und Umgebung über den Bau von Stahlunterständen, die der Baumunternehmer erhalten hat. Zu jenen Amerikanern, die kein Mittel unterdrückt lassen, um ihr zuretes Leben vor einem schwebend wieder bevorstehenden Angriff der Marxsbewohner in Sicherheit zu bringen, gehört auch ein reicher Geschäftsmann in Westfield, der einen Unterstand für 12 Personen bestellt und um schnellste Lieferung ersuchte ...

Politik in kurzen Worten

Reichsminister Dr. Goebbels trat am Montagabend eine mehrtägige Reise nach Warschau und Wien an.

Am Montag begann in Wiesbaden die diesjährige Tagung der deutschen Internisten und Hygieniker.

Moskau, der Leiter der Britischen Union, setzte sich am Sonntag in einer Rede in Gillingham für die Rückgabe der deutschen Kolonien ein.

Reichsorganisationsleiter Dr. Seyditz steuerte am Montag der gymnasialen Akademie für Frauen in Ordolet einen Besuch ab. Nach seiner Rückkehr nach Rom besuchte er die Landesgruppe Frauen der NSDAP in deren Heim.

Am Abend luden die Minister Zentgraf und Meißner Dr. Seyditz in den Wehrmacht-Club ein.

Der Präsident des Senats von Puerto Rico erklärte sich am Montag in einer Rede vor dem Senat in scharfer Form gegen die Ausbeutungspolitik, die der einflussreiche

Generalfeldmarschall Göring und seine Gattin

wurden in San Remo bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festkonzert im Städtischen Casino förmlich die Sympathie und Gebungen ...

Rinderstimme: „Herr Vater, Herr Vater, — tut es so sehr weh?“
Jörn durchschauert es. Er liest in meiner Gesicht, denkt er, und seine Hand tastet nach dem Messer.
„Ann werden die bösen Menschen dir nichts mehr tun“, tröstet die dünne Rinderstimme. — Die bösen Menschen, denkt Jörn föhnhlich, sie halten sich selber allein für gut. „Vater, warum sagst du nichts mehr? Ach, schone nicht, ich bin so bang. Nach an, lieber Vater! — lieber Vater, — guter Gott!“
Ein tröstliches Schluchzen versendet die Stimme. Jörn lehnt an der Wand und horcht. Ach Vater, ob die arme Wärfel — Vater, hör doch! Wärfel — Vater!“ — Nun sammelt die Angst des Kindes heftige Gebete.
Wärfel hatte das Kind gesagt.
Jörn sieht das Messer fort. Rasch tritt er einige Schritte vor und blickt das Gesicht aus einander.
„Ach, Vater, schlag doch die Augen auf. Schnell! Schnell! Da war was. Vielleicht ein wildes Tier. Vater! Hilf!“
Woll Entsetzen schritt das Kind vor Jörn auf und wirft sich über einen gepanzerten Mann, der unbeweglich liegt.
„Hörst du dich nicht, Kind“, sagt Jörn, benommen von dem Schreden, den er dem Kinde entlockt.
„Hörst du dich nicht, Knabe, ich will dir helfen. Wärfel du der Wärfel gut?“ „Kennst du die Wärfel?“ fragte der Junge jetzt vertrauensvoll. Nur eine leise abwartende Angst schwingt noch in seiner Stimme.
„Du bist mir gar nicht fremd, — bist du etwa?“ — Jörn wendet das Gesicht fort.
„Wir wollen leise reden, damit der Vater nicht erwacht. Nur als ich allein war, fürchtete ich mich, wie er schlief.“
Jörn hebt auf den Burgherrn und denkt, nun liegt er hier und ist meiner Vergeltung entronnen.
„Woher kennst du die Wärfel?“, fragt der Knabe neugierig.
„Wir wollen leise reden, die den Vater tragen“, sagt Jörn. Er füllt nach der Hand des Burgherrn; sie ist kalt wie Eis.

„Und wenn uns die bösen Bauern finden?“
Die Bauern sind nicht böse, die Ritter sind es“, sagt Jörn mit aufstrebendem Kopf. Man sollte die ganze Brut vernichten, denkt er und seine Nägel graben sich in die Sandballen.
„Und die Wärfel sagt, das deutsche Herz und die deutsche Seele sind in die Anwesenheit der westlichen Priester geraten. Der Ketzer von Wittenberg will Herz und Seele von der Kette befreien, an die sie geschmiebelt sind. Wie kann Herz oder Seele an der Kette liegen? Was meint die Wärfel damit?“ So plaudert der Knabe.
Wie ein Lichtschein verdrängen diese Worte die schimmen Gedanken in Jörn. Wortlos nimmt er den Gelbhauben auf den Arm.
Der Junge schlüpft bald. Jörn wandert die ganze Nacht, bis er auf die Vorposten des

Charlotta Wärfelbäcker:

Erinnerung an Tisfit

Als ich dich kennen lernte, Tisfit, warst du mir die Fremde, die „weiße Welt“, in die mich ein dunkles Schicksal aus der lieblichen, schwärmerischen Kindheitsepoche an Schloß Reich zu Königberg entführte. Eine lange, lange Bahnfahrt war es durch so weite und hochräumige Wälder, wie ich sie nie gesehen hatte. „Hier wohnen die Aden“, sagte mein Vater.
Tisfit ist der eigentliche Name der Stadt Tisfit. So heißen Ortschaften und Städte zu Zeit des Deutschen Mittelalters — vielleicht nach einer früheren Anwesenheit.
Was mir von Tisfit besonders im Herzen blieb, ist die Vorstellung von Freie und Weite. Die breiten Straßen, die weiten Marktplätze und der gewaltige Marktplatz.
In einer einzigen Nacht froz er zu, der ewig grüne, mummende; nicht glatt, eine ehrfurcht, rauhe Eisdecke war es immer, die erst für den Verkehr gelöst werden mußte. Dann wurde Sand darüber gestreut, und Lastfuhrwerke und Fußgänger irren hinüber nach dem „Brückentopf“. Lag ebendieser Schnee, so ging eine Schiffsbahn mitten auf dem Strom

heres vom Durchschneide, der als eifriger Anhänger der alten Lehre das Ritterthum des Schwäbischen Bundes führt und später Laufende von kriegsgefangenen Bauern grausam verurteilen ließ. Dort übergibt er das Kind einem Schwager des Ritters und leitet jede Belohnung ab. Sie können ihn auch nicht für die Tache der Ritter gewinnen. Jörn bezieht sich darauf, daß die Bauern sich erboten, diejenigen Punkte ihrer Forderungen anzugeben, deren Ungerechtigkeit man ihnen aus der heiligen Schrift beweisen könne.
„Darum bitten wir Gott, der uns das selbe geben kann, und sonst niemand.“
Sie lassen Jörn laufen, der stumm in das Bauernlager zurückwandert, wo man eben aufgehört hat, um auf ein Klosterdach den roten Zahn zu setzen.

Auf dem Schentenborplatz

schlugen am Abend vor dem Markttag auswärtige Marktfrachten ein Nachlager unter freiem Himmel auf.
„O, wie groß waren die Märkte! Die halbe Stadt nahm sie ein. Und was war nicht alles dort zu kaufen.“
Kannagen fuhren durch die Stadt mit einem, zwei, drei, vier, manchmal auch fünf und sechs Pferden bespannt, nebeneinander. Die Pferde waren klein, langhalsig, langschwanzig, meistens braun und hatten einen Bart unter dem Kinn und winzige Ohren. „Rauter“ hießen sie. Sie waren die einzigen Pferde der Welt, die dem Sonnenbrand Deutsch-Deutscherflakras standhalten konnten. Wie waren wir stolz darauf!
Groß war der Pferdemarkt, der abwechselnd mit dem Viehmarkt alle 14 Tage auf dem Anger stattfand. Da waren neben dem Rauter so edle und schöne Tiere zu sehen, daß wir tagelang schmerzhaft davon träumen konnten und uns erwachen und reich zu sein wünschten, um ein solches Wundergeschöpf besitzen zu können.
Alle kleinen Mädchen in Tisfit trugen „Fischertränken“, zwei festgeflechtene Zöpfe um den glatten Mondkopf geflochten, grade wie die Bauernmädchen der Melmeliederung. Das war Ehrensache, und man bekam schönes Haar davon. Zöpfe bis in die Kniehöfen waren keine Seltenheit. Unser Vorbild war die Königin Luise, die in welchem Wahnort bei uns stand zur Erinnerung an den Frieden zu Tisfit. Aber in unseren Herzen war sie viel, viel schöner.

Erleuchtung

Ein später namhaft gewordener Kanzleireiter hielt im Anfang seiner Amtszeit immer besonders sonnende Predigten. Später sprach er jedoch ganz leidenschaftlich, mit und herfindig.
Ein Amtsbruder fragte ihn nach dem Grund dieser Wandlung.
„Als ich noch jung war“, sagte da der Herr, „gläubte ich, der Donner töte die Leute. Als ich gelehrt wurde, erwiderte ich, daß es der Blitz tut. Da entfiel ich, in Zukunft weniger zu donnern und mehr zu leuchten.“



Und noch drei Tage
Eine tolle Komödie aus dem
leichtlebigen Paris von 1900

WILLY FORST'S
BEL AMI



Der Liebling der schönen Frauen von Paris —
Das leichtlebige Paris mit seinen schnell und oft verliebten schönen Frauen wird in diesem neuen Willy-Forst-Film in pikanter, amüsanter und witziger Weise geschildert. Ein junger Mann, der anfangs nicht viel mehr hat als das „gewisse Etwas“, mit dem er alle Frauen bezaubert, macht als Salonheld Karriere und wird zum Bel ami der reizendsten Pariserinnen.

In den Hauptrollen: Olga Tschschowa + Ilse Werner
Hilde Hildebrand + Lizzi Waldmüller + Willy Forst
Johannes Riemann + Aribert Wäscher + Will Dohm

Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen

Wall-Licht

BURG
Luffingiale

6 Uhr ab 50 Pf. 8.30 Uhr ab 60 Pf.



Wir zeigen noch bis Donnerstag

Shirleys schönster Musikfilm - so hat ihr kleines Herz noch nie von der Leinwand gelacht gesungen und gestrahlt

Jugendliche zugelassen

OLDENBURGER
Sichtspiele

Tarantella

Die herrliche Filmoperette mit Jeanette Mac Donald

Ein Film, den der Ruf eines Welterfolges vorausgeht Auch ein durchschlagender Erfolg für Oldenburg

Täglich volles Haus

Wir verlängern bis Donnerstag einschließlich

Spielzeiten für diesen Film 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

CAPITOL

Nur noch bis einschließlich Donnerstag

Gustaf Gründgens

in dem Hans-Steinhoff-Film **der tobs Marke**

TANZ AUF DEM VULKAN

Ein spannender Querschnitt durch d. bewegte Leben des berühmten Schauspielers Debureau mit

Sybille Schmitz, Gisela Uhlen R. A. Roberts, Theo Lingen Hans Leibelt, Will Dohm u.a.m.

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Prag - Begrüßung des Führers in Brünn Bilder aus dem Protektorat Böhmen und Mähren. Die große Parade in Prag. Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt

Täglich 4.00, 5.30, 8.15

Jugendliche nicht zugelassen

Samsten-Nachrichten

Oldenburg, den 28. März 1939.
Nadorfer Straße 130.

Am 26. März 1939 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren unser lieber Vater und Großvater, der

Schriftsetzer
Berend Meier

In tiefer Trauer

Bernhard Niemann und Frau Mimi geb. Meier
Wilhelm Kirn und Frau Erna geb. Meier
Georg Meier und Frau Udda geb. Deegenhardt
Rudolf Meier
Germa Meier

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. März 1939, um 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Evana. Krankenhauses aus zum Gertrudenfriedhof statt. Andacht 1/2 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen. — Etwasige Kranzspenden zum Krankenhauses erbeten.

Oldenburg, den 28. März 1939.

Am 25. d. M., 22.30 Uhr, ist unser kleiner

Benno

im Kinderkrankenhaus in Oldenburg sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Johann Wischmeyer und Frau
Gustaba geb. Schreiber
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 30. März, nachmittags 3 Uhr, vom Peter-Friedr.-Ludw.-Hospital aus statt zum neuen Friedhof. Trauerandacht 1/2 Std. vorher.

Am 26. März 1939 entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Sophie Müller

geb. Rinne

im 86. Lebensjahre

In tiefer Trauer im Namen der Familie

Frau Benny Albrecht geb. Müller

Die Einkäsung erfolgt in Hamburg in aller Stille. Die Asche unserer Verstorbenen wird nach Bad Zwischenahn überführt

Werden Sie Mitglied der NSD

ZentRa-Uhren
das ersuchte Geschenk zur Schulentlassung. In allen Preislagen große Auswahl

Georg Krüger
Inh. Fr. Gurit am Markt

Behörden
bedient zuverlässig und schnell

Bruns Schloßplatz 15
Telefon 2408

Lichtpausenstalt

Miele
Motor-Fahrrad
Sachs-Motor



Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in konstruktiver, Material- und Form- und überbetont sind und sich vielfachfachlich einsetzen lassen.

H. Manderloh, Oldenburg

Die Uhr
das ersuchte Geschenk zur Schulentlassung. Große preiswerte Auswahl bei

G. Wiebking Nachf.
Inh.: W. Panitz
Staustraße 2

Abseifbürsten
handliche Form **10 Pf.**

Seifen-Meyer Nadorster Straße 86

Graue Haare
R474 Einfache Anwendung
Sicheres Wirkung
extra stark 9/10

Haarfarbe - Wiederhersteller **Orfa**

Stau-Drog. G. Wessels, Staustr. 16

STATT KARTEN Oldenburg i. O., 27. März 1939
Tirpitzstraße 21

Heute nachmittag entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein herzenguter Mann, der treusorgende Vater unserer vier Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

August Wilking

im eben vollendeten 41. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Ella Wilking geb. Logemann
nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung am Freitag, dem 31. März 1939, um 11 Uhr, vom Pius-Hospital aus. Trauerandacht 1/2 Stunde vorher. Etwasige Kranzspenden werden zum Pius-Hospital erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Hühneraugenhilfe!
Eingewachsene Nägel führen
de Groot, Saarestr. 15

Berufsmäntel
wäscht sauber
„Reingold“
Hochheiderweg 3 / Ruf 4672

Oldenburg, den 26. März 1939.
Aukutzstraße 6.

Heute morgen ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Anna Ramien

geb. Müller

in ihrem 78. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Wilhelm Ramien
W. Ramien und Frau Hela geb. Brummer
Entkelkinder und Angehörige.

Trauerandacht am Donnerstag, dem 30. März, um 10 Uhr in der Kapelle des Ewangel. Krankenhauses. Anschließend Beerdigung auf dem neuen Friedhof in Oldenburg.

Etwasige Kranzspenden zum Krankenhauses erbeten.

Oldenburg (Oldbg.), den 26. März 1939.
Friedenstr. 45.

Seute abend entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit im Peter Friedrich Ludwigs Hospital unser innigstgeliebter Sohn, mein herzensguter Bruder, der

Arzt Dr. med.

Adolf Hammer

im Alter von 28 Jahren.

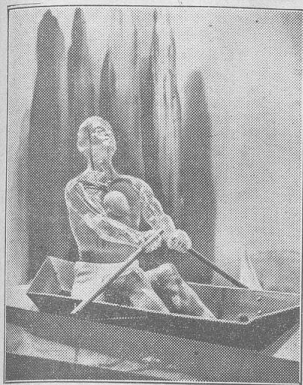
In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen

Emil Hammer und Frau
Elli geb. Eilers.
Marga Hammer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. März, vormittags 11.15 Uhr von der Kapelle des Gertrudenfriedhofs aus statt. Andacht 1/2 Stunde vorher.

Fremdlichst zugedachte Kranzspenden zum Peter Friedrich Ludwigs Hospital erbeten.

Anderer mit Herz



In Berlin wurde am Sonntagabend die diesjährige Wasserpost-Ausstellung eröffnet. Unter den vielen interessanten Ausstellungsstücken sieht man auch diesen gläsernen Anderer, der die Herzarbeit beim Rudern deutlich vor Augen führt (Chert-Alberdienst-Pl)

Zodesurteil gegen Weidmann?

Paris, 27. März.
Im Mordprozess Weidmann, der zur Zeit in Versailles gefährt wird, beantragte der Staatsanwalt nach längerem Plädoyer die Todesstrafe. Das Urteil ist in dieser Woche zu erwarten.

Zodesurteil in Wien

Wien, 27. März.
Das Oberlandesgericht Wien hat am zweiten Verhandlungstage den am 15. Dezember 1907 in Wien geborenen Johann Wolf zum Tode verurteilt. Wolf hatte am 18. März im Gebäude des Jugendgerichtes in Wien den Bundesgerichtsrat Dr. Gannauer erschossen und den Referendar Dr. Haerck durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt.

Wildwest in USA — ganz echt

Mit Feldhaubtzie gegen einen Wilderer — Selbstmord nach Bankraub

Cheyenne, 27. März.
Die amerikanische Öffentlichkeit verfolgte mit Spannung eine Jagd auf einen schützigen Wilderer, die in ihrer Art selbst an die alten Wildwesttage erinnert und die nahe des Creek-Cody im Staate Wyoming gelegenen friedlichen Hochgebirgsnähen in einen furchtlichen Stützschaukelat verwandelt hat. Die Jagd gilt einem vor mehreren Tagen aus dem Gefängnis des genannten Ortes ausgetretenen blindeutlichen und wegen seiner Stärke und Verwegenheit berühmten Wilderer namens Durand. Dieser hatte zwei Gefängnisbeamte getötet, sich durch einen Überfall auf eine abgelegene Ranch Waffen und Proviant verschafft und sich dann am oberen Ende einer Schlucht unter einer 1000 Meter steil aufragenden Felswand hinter Felsblöcken verborgen.
Eine zu seiner Verfolgung ausgesandte 100 Mann starke Postenkette hielt er von dort zunächst drei Tage lang in Schach.
Durand erschoss zwei seiner Verfolger und verletzte mehrere. Schließlich rückte eine Kompanie Nationalgarde heran und beschloß Durands

Versteck mit einer Feldhaubtzie und Mienenwerkern. Als die Soldaten am Freitag die Schanze des Wilderers und Wärders erklommen, mußten sie entdecken, daß dieser bereits während der Nacht über die Felswand entkommen war.
Die Jagd auf den Wilderer Durand hat dann ein ebenso jähes wie sensationelles Ende gefunden. Während sich noch 100 Mann Nationalgarde und eine Kompanie Nationalgarde bemühten, den Verbrecher aufzufinden, hatte Durand einen Kraftwagenführer geschnitten, ihn nach Powell (Wyoming) zu fahren. Dort überfiel er am helllichten Tage die Wirtin. Um seine Leute in Sicherheit bringen zu können, nahm er einen Wirtinbeamten als Lebewand in Schuß mit. Der Überfall hatte sich jedoch bereits herumgesprochen und als Durand die Wirtin verließ, erschritten bewaffnete Ortsbewohner das Feuer auf ihn. Während der Bankbeamte getötet wurde, erhielt Durand nur eine leichte Schußverletzung. Um seinen Verfolgern nicht in die Hände zu fallen, froh er in die Wirtin zurück und erschoss sich.

Erinnerungen an die Tage von Memel

Gefälle im Lebensstandard — Memeler Gastlichkeit — Das Ende von „Kaipeba“

Von unserem aus Memel zurückgekehrten Berliner Schriftleiter K. B.

Das Gefälle im Lebensstandard vom Memelgebiet nach Litauen ist beträchtlich, viel höher als bisher vom Reich zum Memelland. Freilich ist ein solches Gefälle aber auch zwischen der Stadt Memel und dem Lande zu spüren. Die Memeler haben die Vorteile der geringen Lebensmittelpreise in Litauen für sich gehabt, in Entlohnung und Verdienst aber ihr altes, von den deutschen Verhältnissen bestimmtes Niveau in der Hauswirtschaft zu halten vermocht. Denn das Einkommen der Stadt wird vom Hafen und damit vom Handel und Gewerbe bestimmt. Memel ist der Hafen Litauens gewesen, und der litauische Staat hat für ihn auch allerlei getan. Die Hafenanlagen und Speicher sind erweitert und vielfach neu geschaffen worden. Erst in den letzten Jahren wurde ein riesiges Schlachthaus mit einer Kapazität für 10 000 Schweine erbaut. Daß zum Beispiel Textilien und Genußmittel (von den sehr billigen, aber ebenso schlechten Zigaretten des litauischen Monopols abgesehen, das zur Verarbeitung sowjetrussischer Tabake verpflichtet ist) im allgemeinen auch so teuer wie bei uns sind, hat daher dem Bewohner der Stadt nicht allzu sehr bedrückt. Für den Bauern jedoch sind diese Preise fast unerschwinglich gewesen. Für ihn ist der geringe Wert der Agrarprodukte in diesem Staat schicksalhaft ungewollt gewesen. Der memelische Bauer war Jahre hindurch gezwungen, mit dem Benötigten hauswirtschaftlich und auf sehr viel Notwendiges zu verzichten. Die Regierung in Romo hat für das Binnenland und den Bauern hier ebenso wenig getan wie im rein litauischen Gebiet. Die Straßen sind schlecht, und man hat den Eindruck, als ob alles so geblieben ist, wie es bei der Abtrennung des Gebietes von Deutschland war.

Doch dürfte bei seiner stark agrarisch bestimmten Wirtschaft und der allgemeinen Struktur des Preisgefüges die Angleichung insgesamt leichter sein als bei der Dänemark und den Subbalkanländern. Das Memelgebiet ist ja auch nur klein.

Am Essen und Trinken spürt man vielleicht am deutlichsten, wie weit man hier nach Osten gekommen ist. Schon zum Frühstück gibt es Eier, warme Würstchen, Aufschnitt und Käse in vielen Sorten und großen Mengen, dazu Butter, Schmalz und Bienenhonig. Man ist viel fleischer und hier an der See viel Fisch. Das Verbrauchsgütergeschäft, wobei Einzahler und Verteilungsformen keine Einschränkungen bedeuten, hat seine Berechtigung, ja Notwendigkeit. Für den Gast wird der Tisch nach dem Essen reichlich gedeckt. Schnell und ausgiebig zuzulangen, ist Anstandspflicht. Der Gast soll nicht viele Worte machen, der Gastgeber auch nicht. „Wer viel fragt, gibt nicht gerne“, so heißt es. Der Besuch aus dem Reich hatte in dieser Stadt des vielen und billigen Fleisches, die noch dazu Umstichplatz für den Fleischerport ist, vorübergehend zu Veräppelungen geführt. Am Tage vor dem Führerbesuch kaufte alles für die erhoffte Einquartierung ein. Wer sonst ein Pfund Fleisch zum Festtagsbraten holte, kaufte — für alle Fälle — das Bier- und Hühnerschmalz. Das hielt ihn selbst die bestverwahrten Schlächer nicht aus. Und der Nachfrage nach Butter zum gleichen Zweck waren schließlich auch die Memeler Molkereien und Händler nicht mehr gewachsen.

Zu jubeln, zu rufen, seine Begeisterung in äußeren Zeichen zu bekunden, ist nicht Sache dieser Menschen. Ihre Art ist von der weiten Ebene, dem nahen Meer und dem jahrhundertlangem Ringen um nationale Behauptung gleichermaßen geformt worden. Was sie empfinden und fühlen, wieviel Dankbarkeit in ihnen wohnt und nach Betätigung drängt, hat die übertriebene Gastlichkeit gezeigt, mit der alles brüderlich umgangen worden ist, was in diesen Tagen aus dem Reich kam. Freue und Einjaß bis zum letzten sind Selbstverständlichkeit, über die nicht viel geredet wird. Als der Tag der Freiheit da war, hatten die Männer der Memeldeutschen Partei ihre SA-Uniformen. In den Zimmern hängen Bilder und Aufsprüche des Führers und Parteiführers. Nicht seit legtem Dienstag, sondern seit Jahr und Tag trägt litauischer Stipel und litauischer Pokel. Manche hat die Offiziersuniform dieses Befehlshabers auf Jahre nach Schaulen ins Judenhäus gebracht. Die schweißige Arbeit und die deutsche Mensch im Kampf um sein Volkstum einzusehen hat.

Wir stehen auf dem Bahnhof in Memel und nehmen Abschied. Der Bahnhof steht wie die Post unter der Aufsicht von Beamten aus dem Reich. Am Fahrkartenschalter bedient noch litauisches Personal. Man hat noch kein deutsches Wechselgeld, um auf einen Zehnmarktschein herauszugeben. Ein Zug rollt ein. Mit einem Schlatwage in „Kaipeba“. Von Memel nach Romo sind es rund 200 Kilometer. Braucht man für eine so kurze Strecke einen Schlafwagen? Romo liegt südlich von Memel. Der Zug aber kam aus

dem Norden. Er muß den riesigen Umweg über Schaulen machen. Eine andere Bahnlinie ist nicht da. Aus den 200 Kilometer werden 321. Für sie braucht der Zug neun Stunden. Der Umweg und die Fahrzeit machen den Schlafwagen verständlich. Sie offenbaren zugleich die geringe Dichte des Eisenbahnetzes und den Zustand der Strecken und des Materials. Der Schlafwagen ist ein Ungeheuer von ehrwürdigem Alter und trägt noch Erinnerungen an das zaristische Rußland durch die litauische Ebene. Das Brunn der Außenwand ist längst verblüht und verschmutzt. Die Fenster klappern windstief in den Rahmen. Sehr wohllich wirkt er nicht. Auf dem Schilde steht wie gefast: Kaipeba — Kaipeba. Wer in der Welt hat „Kaipeba“ gefast? Weber die Memeldeutschen noch wir im Reich haben uns je diesen Namen, ein Phantom litauischer Herrschaft, gemerkt. Wir brauchen ihn daher auch nicht zu vergessen. Auf den Lebensmittellisten in den Zügen lesen wir „Lituvos Geleizinkellai — Chemins de Fer de l'Etat Lithuanie“. Litauisch und Französisch! Die deutsche Sprache und deutsche Namen sind sorgfältig vermieden worden. Auch das Memelgebiet ist trotz seiner Autonomie nicht besonders eingezwängt. Dafür aber sind Wilna und der Wilnaer Raum auf diesen Karten litauisch. Nur eine schwache Schwärzung deutet schamhaft die wirkliche Staatsgrenze an. Dieser Staat steht in einer Atomosphäre der Unwirklichkeit. Nur mit Phantomen und Wunschträumen meint er seine Existenz rechtfertigen zu können. Die Phantome sind zerplatzt. Was bleibt nun noch?

Doch das ist keine Frage, die uns bewegt. Wir fahren über die langen, den Flußlauf der Memel, ihr Hochwasserbett und hümpeligen Gelände überziehenden Eisenbahnbrücken bei Tilsit. Und wir sind beglückt in dem Bewußtsein, daß wir nun zum erstenmal nicht mehr ins Reich zurückkehren“, sondern nur weiter ins Reich hinein fahren. Denn Memel gehört wieder zu ihm!

Potsdam wird Großstadt

Berlin, 27. März.
Das Preussische Staatsministerium hat auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Veränderung der Grenzen von Landkreisen vom 6. September 1935 (RG S. 115) folgenden Beschluß gefaßt:
Mit Wirkung vom 1. April 1939 werden aus den Landkreisen Ost-Großland, Teltow und Zauch-Belzig in den Stadtkreis Potsdam eingegliedert:
a) aus dem Landkreis Ost-Großland die Gemeinden Fahrland, Teltow, Gohm, Grube, Krampitz, Natwerber und Sarcow,
b) aus dem Landkreis Teltow die Stadt Babelsberg und die Gemeinde Drewitz, beide bis an die Westgrenze der für die Herstellung des Wus-Zubringers der Reichsautobahn benötigten Kurflüde,
c) aus dem Landkreis Zauch-Belzig die Gemeinde Bergholz-Höfelde bis an die Westgrenze der für die Herstellung des Wus-Zubringers der Reichsautobahn benötigten Kurflüde.
Mit 127 000 Einwohnern wird die alte Soldatenstadt Potsdam dann Deutschlands jüngste Großstadt.

Aromafrisch

Je frischer der Kaffee, desto schöner sein Aroma! Beim Tabak ist es genau so. Nur die frische Zigarette entfaltet ihr volles Aroma. Ihm gilt daher alle Sorge und Mühe. Der Stannioltresor* der ALVA-Packung verhindert das Austrocknen der Zigaretten und bewahrt ihnen Frische und Aroma. Den Vorteil dieses neuartigen Stannioltresors empfindet jeder Raucher schon beim Öffnen: Aromafrisch duftet ihm köstlicher Tabak entgegen.

Darum schmeckt ALVA so gut!

* ALVA ist die einzige Zigarette der Welt, deren Frischhaltung durch einen Stannioltresor (DRP. 64635) gesichert ist.

ALVA

RUDE 33 SORTE

Der tägliche Nachrichten-Sport

Der „kleine“ Schwergewichtsmesser Adolf Heusers Rolle im Schwergewicht

Wenn ein Schwergewichtsmesser nur 1,75 Meter groß und etwa 160 Pfund schwer ist, dann ist er für den Begriff des idealen Schwergewichtsmessers im Ring bestimmt etwas klein geraten. Nun ist unser „kleiner Schwergewichtsmesser“ Adolf Heuser sogar Europameister geworden und man muß nicht rechnen, daß er gegen „ganz Große“ anzutreten hat, wenn es heißt, die Europameisterschaft zu verteidigen. Was Zählung wäre mit 1,66 Meter Größe schon ein bemerkenswerter Wert im Boxen, und Walter Heuser — der mit seinen 1,91 Meter nicht umsonst den Spitznamen „Ranger“ hat — würde sogar um gute Haupteslänge überragen. Ganz abgesehen davon, daß sich vielleicht ausländische Anwärter auf die Schwergewichtsmesser-Europameisterschaft melden, die ein Körpergröße noch mehr Vorteile anboteten können.

Allerdings hat Adolf Heuser gerade in seinem erfolgreichsten Kampf gegen Heinz Baatz bewiesen, daß ihm körperlich größere Gegner sogar gut liegen. Der Kampfstil des Bonners ist der Form einer regelrechten Kampfmachine vermag Gewichtsnachteile auszugleichen. Heuser kann nicht nur painlos schlagen und den Gegner in seiner Widerstandskraft unterminieren, er kann trotz seiner 31 Lebensjahre sogar noch unerschrocken hart schlagen und vernichtend treffen.

Wir hatten im deutschen Berufsboxsport schon einmal einen Doppelmesser, der beide deutschen Meistertitel im Halbflücher- und Schwergewicht hielt. Das war vor 15 Jahren der Fall, als Paul Samson-Sörner aus Amerika heimkehrte und sogar mit 36 Lebensjahren auf dem Rücken noch eine große Rolle in den deutschen Ringen zu spielen vermochte. Allerdings lagen die Verhältnisse 1924 wesentlich anders, als dies heute bei Adolf Heuser der Fall ist. Samson-Sörner kam damals mit praktischen Erfahrungen aus den amerikanischen Ringen nach Deutschland, dort brühen ein Körner geworden, während die damaligen Meistertitel in Deutschland — Breitenträger, Frenzel und Kautz — wohl tapfere Kämpfer waren, aber von Vorkenntnis keine Ahnung hatten. Da war es kein Wunder, daß ein Boxer wie Samson-Sörner, technisch sehr gut ausgebildet, fastlich edel amerikanisch „geriffen“ und von großer Härte, mit allen Gegnern in deutschen Ringen fertig wurde. „Baatz“ war auch nur 180 Pfund schwer und körperlich für ein Schwergewicht zu klein ge-

raten. Trotzdem hat er sich mit Niesen wie Otto Hintz, Rudi Wagner, Hugo Bobzahn usw. erfolgreich herumgeschlagen. Dabei besaß er nicht entfernt die Schlagkraft eines Adolf Heuser.

Unter jetziger Europameister Adolf Heuser ist mitihin nicht der erste „kleine geratene“ Schwergewichtsmesser. Allerdings hat Heuser mit der Europameisterschaft im Schwergewicht im Weltweit, denn Deutscher Meister dieser Klasse ist Walter Heuser. Heuser besitzt ferner die Europa- und deutsche Meisterschaft im Halbflüchergewicht, zusammen also drei Meistertitel. Ohne Ueber-

treibung kann man Heuser als den gegenwärtig besten Nationalmeisterschwerer der Welt ansehen und damit hat er auch Anspruch auf die Weltmeisterschaft. Leider sind nicht viele Ausschichten vorhanden, daß Heuser die Chance eines Weltmeisterschaftskampfes erhalten wird.

Zunächst aber sollte es für den wohlhabenden Europameister an Kampfangeboten nicht mangeln. Der Bonner hat sich schon öfter mit körperlich überlegenen Schwergewichtlern gemessen und dabei „Broden“ wie Arno Kößlin, Hans Schönath, Erwin Klein usw. geschlagen. Auch der Italiener Santa de Ece, der als Herausforderer Heusers um die Europameisterschaft im Schwergewicht bereits anerkannt ist, wurde von dem Bonner in fünf Runden entscheidend besiegt. Mitihin kann man Adolf Heusers weitere Rolle im Schwergewicht mit Ruhe entgegensehen.

Die letzten Spiele

der 1. Fußball-Kreisliga

Sonntag, 16. April:

W 05-Stern
Wittoria-Spiel und Sport
W 05-Luftwaffen-SB
W 05-SB 30 16

Sonntag, 23. April:

W 05-Spiel und Sport
W 05-Spiel und Sport
W 05-Spiel und Sport
W 05-Spiel und Sport

Sonntag, 30. April:

W 05-Spiel und Sport
W 05-Spiel und Sport
W 05-Spiel und Sport
W 05-Spiel und Sport

Das für Freitag, 7. April, angesetzte Pflichtspiel Wittoria-SB ist vom Spielplan auf Montag Wittorias abgesetzt.

Neue Fußball-Zuschauerrekorde zu erwarten

Zum Beginn der Gaugruppenpiele am nächsten Sonntag

Raum ist das Italien-Spiel vorbei, da wendet sich das Interesse der großen Fußballgemeinde vollständig den Meisterschaftskämpfen zu, die am 2. April mit dem Beginn der Gaugruppenpiele ihren Höhepunkt erreichen. Zwar ist die Ermittlung der Gaumeister nicht überall so glatt vor sich gegangen, wie man es gewünscht hätte, und die ersten Endspieltermine kommen durch die fehlenden Gaumeister etwas durcheinander. Der Gau Sachsen ist seit dem Meister sogar „unter Vorbehalt“ farran. Aber insgesamt kann der Endkampf beginnen.

In diesem Jahre erhöht sich die Zahl der Gaugruppenpiele, da erstmalig 18 Gaumeister statt bisher 16 teilnehmen. Nach privaten Zählungen gab es im Jahre 1937 folgende Zuschauerzahlen in den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Gaugruppenpiele 670 000 Besucher, Vorrundenspiele 110 000 und Endspiel 100 000 Zuschauer, insgesamt also 880 000 Zuschauer. Diese Zahl konnte im Vorjahr nicht erreicht werden. Die Gaugruppenpiele, die vornehmlich unter schlechter Witterung aus zu leiden hatten und auch terminmäßig nicht ganz in den Reihen nach privaten Zählungen 500 000 Zuschauer. Auch die Vorrundenspiele sind infolge verfehlter Wahl der Austragungsorte nur auf 50 000 Besucher. Allein durch die zweimalige Ansetzung der Endspiele, wobei allein 210 000 Zuschauer zu erwarten sind, wird der Zuschauerrekord etwas ausgeglichen werden. Bekanntlich war das Entscheidungsspiel zwischen Hannover 96

und Schalke 04, sondern auch der Kampf um den dritten Platz zwischen Fortuna Düsseldorf und dem Hamburger SV bei der ersten Begegnung trotz Verlängerung unentschieden ausgegangen. Somit konnten im Vorjahr für die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft doch noch etwa 820 000 Zuschauer gezählt werden.

Auch die Anzahl der einzelnen Gaugruppenpiele war 1937 und 1938 fast gleich. Während im Jahre 1937 schon die Begegnung zwischen Hertha-BSC und Schalke 04 im Berliner Olympiastadion als Gaugruppenpiel 91 000 Zuschauer mobil machte, war im Vorjahr das am besten besuchte Gaugruppenpiel das Zusammenreffen des VfR Aachen mit Schalke 04 in Maastricht mit 32 000 Zuschauern.

Durch die Teilnahme der Meister der Ostmark und des Süddeutschen steigt in diesem Jahre nicht nur die Zahl der Gaugruppenpiele, auch das Interesse ist ohne Zweifel

Besser ist besser!

ATIKAH 5A

weiter gestiegen. Aus diesem Grunde kann man ein intensiveres Anwachen der Zuschauerzahlen erwarten. Bei der großen Fußballbegeisterung wäre es keine Ueberrassigung, wenn in diesem Jahre die Entscheidungsspiele um die Deutsche Meisterschaft, die am 2. April beginnen, erstmalig über eine Million Zuschauer mobil machen.

Sechs Gruppenspiele am 2. April.

Der kommende Sonntag bringt den Start der ersten Großdeutschen Fußballmeisterschaft. Der für diesen Tag bekanntgemachte Spielplan hat nachdrücklich noch einige Veränderungen erfahren. Es werden folgende sechs Spiele austragen:

- Gruppe 1:
Blauweiß Berlin-Hamburger SV i. Olympia-Stadion
- Gruppe 2:
W 05-SB 07-Fortuna Düsseldorf in W 05
- Gruppe 3:
Wittoria Wien-Stuttgarter Adler in Wiener Stadion
- Gruppe 4:
FC Schalke 04-SS Rast 03 in Olfenrieden

W 05-SB 07-Fortuna Düsseldorf in W 05
Gruppe 2:
Wittoria Wien-Stuttgarter Adler in Wiener Stadion
Gruppe 3:
FC Schalke 04-SS Rast 03 in Olfenrieden
W 05-SB 07-Fortuna Düsseldorf in W 05

Das für den 2. April angesetzte Spiel zwischen dem W 05-SB 07 und dem Stuttgarter Adler findet erst am Freitag, dem 7. April, in Auffig statt. Der W 05-Meister greift sogar erst am Ostermontag, dem 10. April, in die Entscheidung ein. Die Gau Sachsen und Bayern haben dadurch eine letzte Frist erhalten, ihre Meister auf dem Spielfeld zu ermitteln. Im Gau Sachsen trägt der Dresdner SC den letzten entscheidenden Kampf am kommenden Sonntag gegen Lura Leipzig aus, während im Gau Bayern der führende FC Schweinfurt 05 noch mit zwei Spielen im Rückstand ist.

Am Freitag werden die Gruppenspiele mit nachstehenden drei Treffern fortgesetzt:

- Gruppe 2:
W 05-SB 07 in Auffig (Germania-Pl)
- Gruppe 3:
W 05-SB 07 in Auffig (Germania-Pl)
- Gruppe 3:
W 05-SB 07 in Auffig (Germania-Pl)

Am Ostermontag, 10. April, steigt die Begegnung des W 05-Meisters mit dem Stuttgarter Adler im Ort des Bayern-Meisters.

Sport in der jungen Mannschaft

Die Bimpe kämpften in der Halle

Jungzug 2/1/91 (Lamberti) und 3/7/91 (Ewerfen) in der 2. und 3. Leistungsstufe siegreich

Die Hallensportwettkämpfe des Oldenburger Jungzugs finden jeden Freitag kurz vor Dinnern — das Bimpenjahr beginnt und endet bekanntlich mit dem 20. April — den Abschluss der Winterarbeit und damit die Hallensportbilanz des Jahres. So herrliche auch gefehert wieder in der Turnhalle der Mittelschule Hochbetrieb. Der zweite und dritte Jungzugsabzug, also der Jungzug der Jungmänner des Oldenburger Jungzugs, kämpften um die beste Mannschaftsleistung in der Halle. Neben dem Leistungssport, der in den Jungmannschaftsmeisterschaften, den Schieß- und den Fußballwettkämpfen seinen Ausdruck findet, wird die Grund- und die spezielle Grundausbildung eines jeden einzelnen nicht vernachlässigt, denn Hallensportwettkämpfe spiegeln sie sich wieder.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte man eine Leistungssteigerung an den Geräten feststellen, doch die Dienstleistung blieb wieder hinter der des letzten Jahres zurück. Das gilt besonders für einige Bimpen der inneren Stadien, die sich an den Wettkämpfen bis zum Teil weite Wege hatten, ein Beispiel nehmen können. Besonders sind die Bimpen 3/91 (Ewerfen) und 11/91 (Osternburg) zu erwähnen, die eine Dienstleistung von 82 bzw. 84 v. h. hatten! Im ganzen nahmen am Montag etwa 300 Bimpe an den Wettkämpfen teil, die unter der Leitung von Bimpenführer Wamboldt standen. In allen Leistungen gab es erfreuliche Leistungen. Beim Bodenturn brachten eine Hechtrolle 1 bis 4, ein Lieberflügel 4 bis 7 Punkte in der zweiten Leistungsstufe, in der dritten gab es für eine Bodenrolle 1, für eine Hechtrolle 2 bis 4, für einen Wollflügel 3 und für einen Lieberflügel 7 Punkte. Weichflügel wurde ein Bodenturn, eine Kriechübung am Barren und ein Weid, ein Ballzirkeln und ein Klettern bewertet. Ein Mannschafts-Hindernislauf über verschiedene Geräte und darunter durch eine Spinnenwand und über einen Schwebestangen bildete den Höhepunkt der Kampfe.

Am Vormittag in der 2. Leistungsstufe war der 2. Jungzug des Bimpen 1/91, von Döschel, sehr geföhrt, dank seiner guten Durchschrittsleistungen vor dem 2. Jungzug des Bimpen 2/91 (Sordent, Niemeier) mit 15 Punkten Vorrang siegreich. In der 3. Leistungsstufe betrug der Abstand des Siegers, Bimpen 7/91 (Lungau, Heibos), zu dem, ebenfalls wie in den Vorrangwettkämpfen Bimpen 2/91 (Döschel, Frede), nur 11 Punkte. Bimpenführer Wamboldt nahm die Siegerverbindung vor und überreichte den siegreichen Jungmännern Sportbälle als Siegespreis, die beglöhrt in Empfang genommen wurden. Ein Sonderlob verdient noch das Bimpen

2/91 (Wollflügel) und sein Führer Theo Linbach. Mit zwei bodenständigen 2. Plätzen schnitten die Bimpe vom Friedrich-August-Platz in den gestrigen Kämpfen am besten ab und führen in der Mannschaftswertung der Bimpen. Hoffentlich halten sie auch heute ihren Vorrang. Ein Wamboldt ist für das Bimpen mit dem besten Jungzugsabzug ausgezeichnet. Hier zeigt sich, daß die Winterarbeit die Grundlage der Leistung bildet: Auch in den Geräteleistungen sowie im Luftgewichts-Schießwettkampf des Jungmanns erreichte das

Deutscher Sport im Memelland

Sechs Jahrzehnte Pionierarbeit für die Leibesübungen

Wiederum hat die großdeutsche Sportgemeinschaft festliche Gelegenheit, die Heimkehrer zu empfangen in ihre Heimatstadt zu feiern. Mit unseren Sportkameraden des Memellandes treten volksbewusste Männer und Frauen in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen ein, die seit jeher mit dem Deutschland fest verbunden waren. Auch der Aufbau der Sportbewegung im Memelland war allein ein deutsches Ziel.

Der deutsche Nachwuchs erhält der Gau Ostpreußen-Danzig mit dem Memelland. Seit Jahrzehnten besteht auch dort schon eine Sportbewegung. Allerdings war es für die Turner und Sportler im Memelland außerordentlich schwer, einen geregelten Sportbetrieb aufzubauen. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges lagen die Verhältnisse dort oben der äußersten Dürre des Reiches sportlich gesehen sehr ungünstig. Der Baltische Hafen- und Winter-sportverband, der seinerzeit im Volkssport die wichtigste Rolle dort oben spielte, war erst im Jahre 1908 entstanden. Bei der erheblichen Entfernung des Landes zu den wichtigsten Zentren der deutschen Sportbewegung konnte eine örtliche Verbindung nur mit größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden. So kam es, daß in Ostpreußen und noch mehr im Memelland der Sport sich auf der vorhandenen, zunächst sehr schwachen eigenen Basis aufwärts zu arbeiten hatte. Vieles hätte eine gewisse Bezeichnung der ostpreußischen und damit der memelländischen Sportbewegung erreicht worden, wenn in den Militärkreisen der Vorkriegszeit der Sport schon eine so große Rolle gespielt hätte wie heute in der Wehrmacht.

Die erste sportliche Entwicklungsperiode Ostpreußens und des Memellandes fand bereits mit dem Ausbruch des Weltkrieges ihren vorläufigen Abschluß, für das Memelland sogar

bis zum denkwürdigen 22. März 1933, dem Tage der Heimkehr zum Reich. Es folgten die sechs Jahrzehnte von Reich im Jahre 1920 und die später folgende Währungsreform der Memelländer Machthaber führten schließlich zu einer vollständigen sportlichen Trennung der Memelländer mit dem Reich. Damit war zugleich jegliche weitere Entwicklungsmöglichkeit unterbunden.

Erst in der letzten Zeit, als das neue Deutschland Adolf Hitlers den anderen Mächten zu erkennen gab, daß das Reich die Unterdrückung deutscher Volksgenossen unter fremder Herrschaft nicht länger dulden werde, änderten sich auch für das Memelland die Verhältnisse. Unter den über 140 000 Bewohnern des Memellandes befindet sich eine zahlenmäßig recht stattliche Gruppe von Turnern und Sportlern. Zu den ältesten Vereinen der Stadt Memel gehören der alte Gau Ostpreußenvereine, der Memeler Seglerverein, begründet am 30. August 1884, und der Ruderverein Neptun Memel, der am 1. Oktober 1885 ins Leben gerufen wurde. Die ersten Fußballvereine entstanden nach der Jahrhundertumdeutung.

Die Eingliederung des memelländischen Sports im NSDAP wird für die Sportkameraden dort im Sinne von wesentlicher Bedeutung sein. Allein der heutige Gau Ostpreußen-Danzig bietet im deutschen Sport schon eine unendlich andere Rolle als der frühere Vaterland. Außerdem dürfen besondere Maßnahmen getroffen werden, den Sport im Memelland zu unterstützen und zu einer Aufwärtsentwicklung zu führen. Mit der Einführung einer regen sportlichen Verbindung kann getreut werden, und damit werden die Sportkameraden des Memellandes das entsprechende Wirken des NSDAP kementieren.

„Farnsch-Bogen“ gut gelungen

Der jetzt in London durchgeführte Titelkampf um die britische Schwergewichts-Meisterschaft zwischen Harben und Larry Gains hat in einer Hinsicht einen großen Erfolg gebracht. Dieser Kampf wurde durch den Farnsch-Bogen auf die Weltmanie durchgeschleift übertragungen. Auf diese Weise konnten mehr Leute, als dies bisher jemals der Fall gewesen ist, den Kampfverlauf in seinen Einzelheiten genau verfolgen. Mit den Mitteln der neuen technischen Übertragungsmittel die Wiedergabe einwandfrei auf die Leinwand, doch wieder die Zuschauer von dem Kampfverlauf weniger begeistert, denn der Kampf taugte nicht viel. Als Larry Gains in der 13. Runde aufgab, hatten die Zuschauer auch genug. So war das „Farnsch-Bogen“ wohl gut gelungen, aber die beiden Kämpfer hatten in ihren Leistungen nicht entfernt mit dem technischen Aufschwung Schritt gehalten.

Eine Viertelmillion Zuschauer

Zweiter Favorit genannt die „Grand National“

Die „Grand National“ in Liverpool bildet auch in diesem Jahre wieder den ersten Höhepunkt des Galopprennsports. Mehr als eine Viertelmillion Zuschauer wohnten dem schwersten Jagdsport der Welt auf der Rennbahn Aintree bei schönem Wetter bei. Trotz des Regenwetteres von 37 Startern und den unermesslichen Zuschauermassen — zwei Drittel der Startierten blieben auf der Strecke, nur ganze elf Pferde erreichten das Ziel — spielten diesmal die Favoriten die erste Rolle. Wortman (E. Hyde), der als zweiter Favorit galt, gewann leicht mit drei Sängen gegen MacMaster (Wider) und den meistgewählten Starter unter G. Archibald.

Gefrenliche Ausweitung der Geschäftstätigkeit

Bericht über das Geschäftsjahr 1938 der Oldenburgischen Landesbank AG

Die Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft hat sich auch bei uns günstig ausgewirkt. Die Kreditlinien, insbesondere die Sparanlagen, sind erheblich gestiegen. Die Bank war in der Lage, das Aktivgeschäft durch Gewährung neuer Kredite zu erweitern und sich an der Finanzierung des öffentlichen Lebens angemessen zu beteiligen. Auch die Umsätze sind erheblich größer geworden. Zur Bewältigung des stark anwachsenden Geschäftsvolumens in dem Weltmarktsbereich der Reichsbank wurde im August 1938 in Münster eine Zweigstelle eröffnet. Größere Personalanforderungen wurden durch Erparnisse an sachlichen Mitteln ausgeglichen. Sondermaßnahmen sind nicht der Gewinn- und Verlustrechnung zugeführt, vielmehr zur Stärkung der Rückstellungen verwendet worden. Der höhere Gewinn gestattet, eine gegen das Vorjahr um 1 Prozent höhere Dividende, also 5 Prozent, zur Ausschüttung vorzuschlagen. Zum neuen Jahr hat die Ausweitung der Geschäftstätigkeit eine erfreuliche Fortsetzung erfahren.

Zur Bilanz wurden folgende Erläuterungen gegeben:

Bilanzsumme: am 31. Dezember 1937 62.416.045,17 RM, am 31. Dezember 1938 70.641.636,87 RM.

Schicks, Wechsel und Schatzanweisungen: Bestand am 31. Dezember 1937 17.029.790 RM, Bestand am 31. Dezember 1938 19.288.420 RM. Im Jahre 1938 belief sich der Eingang an Wechseln auf 153.937 RM und ein Schicks auf andere Banken auf 1.136.219 RM. Zusammen auf 1.290.156 RM. Eigene Zinsausfallsverbindlichkeiten hatte die Bank am 31. Dezember 1938 nicht.

Notkreditlinien bei anderen Kreditinstituten: am 31. Dezember 1937 2.535.537,- RM, am 31. Dezember 1938 4.557.320,- RM. Im ganzen verläßt die Bank über liquide Mittel (Barreserven, Schicks, Wechsel, Schatzanweisungen), bei der Reichsbank belegbare Wertpapiere und Notkreditlinien bei anderen Kreditinstituten in Höhe von 22.670.592,- RM am 31. Dezember 1937 und 29.854.972,- RM am 31. Dezember 1938.

Debitoren:
a) in laufender Rechnung: am 31. Dezember 1937 33.979.580,- RM, am 31. Dezember 1938 34.243.630,- RM. b) Hypothekendarlehen: am 31. Dezember 1937 2.816.857,- RM, am 31. Dezember 1938 3.461.114,- RM.

Die Bank war auch im vergangenen Jahre stets in der Lage, allen berechtigten Kreditwünschen zu entsprechen und besonders durch kurzfristige Anleihen die notwendigen Maßnahmen der Reichsregierung tatkräftig zu fördern. Die im abgelaufenen Jahre neu bewilligten Kredite betragen ohne Berücksichtigung von Diskont- und Wechselkrediten und ohne Kreditverlängerungen 26,7 Millionen RM. Sie verteilen sich auf 7914 Kredite. Von diesen Krediten entfielen 4083 auf solche unter 1000 und mehrere 2783 auf Kredite von 1000 bis 10.000 RM. Die gute Wirkung der Ausleihungen am 31. Dezember 1938 ist trotz der Höhe der Beträge als auch nach den Erwerbszweigen der Schuldner ergibt sich aus den folgenden Ausstellungen: 1. bis 500 RM 3281 Stück mit ausmündigen Stammbetrag von 549.139,44 RM, 2. über 500 bis 1000 RM 908 Stück 641.042,32 RM, 3. über 1000 bis 2000 RM 1006 Stück 1.412.376,57 RM, 4. über 2000 bis 3000 RM 625 Stück 1.478.239,67 RM, 5. über 3000 bis 5000 RM 717 Stück 2.732.893,74 RM, 6. über 5000 bis 10.000 RM 714 Stück 5.040.464,07 RM, 7. über 10.000 bis 20.000 RM 472 Stück 6.073.107,49 RM, 8. über 20.000 bis 50.000 RM 275 Stück 8.425.684,48 RM, 9. über 50.000 bis 100.000 RM 72 Stück 4.934.248,26 RM, 10. über 100.000 RM 40 Stück 6.417.512,21 RM. Zusammen: 8.110 Stück 37.704.744,25 RM.

Auf den einzelnen Schuldner entfällt im Durchschnitt ein Betrag von 4649 RM. Die Debitoren verteilen sich wie folgt: 1. a) Industrie 257 Stück mit 8.419.993,70 RM Bilanzbetrag, b) Handwerk 1134 Stück mit 3.391.729,19 RM Bilanzbetrag, 2. Handel: a) Großhandel 332 Stück mit 6.115.729,42 RM Bilanzbetrag, b) Einzelhandel 1309 Stück mit 7.208.361,72 RM Bilanzbetrag, 3. Landwirtschaft: a) Grundbesitz (über 100 Hektar) 69 Stück mit 1.065.242,41 RM

Bilanzbetrag, b) mittlerer Grundbesitz (40 bis 100 Hektar) 467 Stück mit 2.766.887,35 RM Bilanzbetrag, c) kleinerer Grundbesitz (unter 40 Hektar) 1817 Stück mit 3.270.919,78 RM Bilanzbetrag, 4. Baugrund und Baugelände 247 Stück mit 1.183.790,34 RM Bilanzbetrag, 5. Freie Berufe 510 Stück mit 1.704.965,18 RM Bilanzbetrag, 6. Sonstige 968 Stück mit 2.575.125,16 RM Bilanzbetrag. Zusammen: 8.110 Stück mit 37.704.744,25 RM Bilanzbetrag.

Bei der Bewertung der Ausleihungen konnte auf anderen Möglichkeiten der Bilanz in dem darin enthaltenen Risiken ausreichende Rechnung getragen.

Kreditoren:
Die gesamten Einlagen, Schicks- und Kontokorrentkreditoren betragen sich am 31. Dezember 1937 auf 55.720.707 RM und am 31. Dezember 1938 auf 64.146.283 RM.

Die Kreditoren setzen sich fast ausschließlich aus Bilanzgegenständen zusammen. Die nach mehr als 7 Tagen fälligen Kreditoren erhöhen sich von rund 36.632.000 RM am 31. Dezember 1937 auf rund 41.186.000 RM am 31. Dezember 1938. Für die Einlagen besteht zum größten Teil eine Rückbildungspflicht von drei oder sechs Monaten. Die Einlagenkonten (Sparanlagen, feste Gelder auf Sparbüchern) verteilen sich wie folgt: 1. bis 500 RM 26.602 Stück, 2. über 500 RM bis 1000 RM 4522 Stück, 3. über 1000 RM bis 5000 RM 7729 Stück, 4. über 5000 RM 1825 Stück; zusammen 40.678 Stück.

Die Aufstellung zeigt die Höhe des Kleinparcels. Mehr als 75 % der Einlagen sind unterhalb der Grenze von unter 1000 RM. Das Durchschnittsmaß aller Einlagenkonten beträgt 1109 RM. Das Sparbuchvermögen hat im Berichtsjahre eine wertvolle Ausdehnung erfahren. Die Gesamtsumme der in unseren Sparbüchern gehaltenen festem Sparkapital im Jahre 1938 ist 11.000.000 RM übersteigert. Die im Berichtsjahre Ende des Jahres erfolgte Ausweitung der gehaltenen Gelder an Zahlungen von Sparbüchleinnehmern hat in der Hauptsache dem Weihnachtsgeschäft gedient.

Kontenzahl:
Die Gesamtzahl der bei unserer Bank gehaltenen lebenden Konten, und zwar ohne Depotkonten hat sich

von 60.130 Stück Ende 1937 auf 64.006 Stück Ende 1938 erhöht.

Umsatz:

Der Umsatz von einer Seite des Geschäftsbereiches gerechnet, betrug nach Abzug der internen Umsätze zwischen den einzelnen Niederlassungen unserer Bank im Jahre 1937 rund 2.077.000 RM und im Jahre 1938 rund 2.299.000 RM.

Bilanzpositionen

Barreserven: 1.767.257,59 RM, Schicks 399.420,81 RM, Wechsel 7.404.000 RM, Zahlungsmittel und unmittelbare Forderungen des Reichs und der Länder 11.435.000 RM, eigene Wertpapiere 4.348.041,33 RM, kurzfristige Forderungen unbesicherter Konten und Sparbücher gegen Kreditinstitute 4.557.320,13 RM, Rückstellungen auf verbriefte oder eingetragene Forderungen 641.155,99 RM, Schulden 34.243.630,10 RM, Sondereinlagen, Grund- und Rentenpensions 3.461.114,15 RM, Beteiligungen (131 RM, 11 RM, 6 RM, 6 RM, 6 RM, 6 RM) 454.664 RM, Grundstücke und Gebäude 1.415.000 RM, f) sonstige 515.000 RM, Geschäftsausstattung 33 RM, Summe der Aktiva: 70.641.636,87 RM.

Baßta

Gläubiger: a) fiktives der Grundbesitzer bei Dritten betragende Kredite 385.913,88 RM, b) sonstige im In- und Ausland ausgenommene Gelder und Konten (Vorkaufverpflichtungen) 800 RM, c) Einlagen deutscher Kreditinstitute 1.710.935,65 RM, d) sonstige Einlagen 29.854.972,21 RM, e) fiktives der Reichsbank 23.029.533,07 RM, f) Sparanlagen, 41.087.705,88 RM, Grund- und Stammpapital, 4.400.000 RM, g) Reserven nach RM 336 § 11, 11.000.000 RM, h) Rückstellungen 549.702,52 RM, i) Restposten der Rechnungsabgrenzung 206.936,72 RM, j) Rücklagen: Gewinnrücklagen aus dem Bericht 14.816,69 RM, Gewinn 1938 224.525,31 RM, gleich 239.342 RM, Summe der Baßta: 70.641.636,87 RM.

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen:
Personalaufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Pensionen 1.673.711,04 RM, sonstige Sachausgaben 225.676,18 RM, Steuern 355.730,70 RM, Abschreibungen auf Vermögensgegenstände 34.218,28 RM, Abschreibungen auf Inventar 27.926,25 RM = 62.144,88 RM, Gewinn: Vortrag aus 1937 14.816,69 RM, Gewinn aus 1938 224.525,31 RM = 239.342 RM, Summe 2.556.044,40 RM.

Erträge

Gewinn-Vortrag aus 1937 14.816,69 RM, Zinsen, Dividenden, Effekten, Zinsen, Aufwands 1.351.449,30 RM, Zinsen 940.347,71 RM, Summe 2.556.044,40 RM.

Die Reichsverbilligungscheine für Speisefette und die Margarinebezugscheine

(ohne Verbilligung) für die Monate April, Mai und Juni 1939 werden für die Stadt Oldenburg in der Schulstraße am Wappentopf (Eingang Wallstraße) wie folgt auszugeben:

Dienstag, 28. März 1939	E. u. F.	3-6	11-12	11-12	11-12
Wittwoch, 29. März 1939	G	10-12	12-14	12-14	12-14
Donnerstag, 30. März 1939	K	3-6	6-9	9-10	10-12
Freitag, 31. März 1939	L	10-12	12-14	12-14	12-14
	M	3-4	4-5	5-6	6-9
	N	3-4	4-5	5-6	6-9
	O	3-6	6-9	9-10	10-12
Sonntagabend, 1. April 1939	P	3-6	6-9	9-10	10-12
Montag, 3. April 1939	S	3-6	6-9	9-10	10-12
Dienstag, 4. April 1939	T	3-6	6-9	9-10	10-12
Wittwoch, 5. April 1939	U	3-6	6-9	9-10	10-12
	V	3-6	6-9	9-10	10-12
	W	3-6	6-9	9-10	10-12
	X	3-6	6-9	9-10	10-12
	Y	3-6	6-9	9-10	10-12
	Z	3-6	6-9	9-10	10-12

Die Zeiten sind genau einzuhalten, nicht früher, aber auch nicht später kommen. Empfangsberechtigte, die zu den angelegten Zeiten nicht erscheinen können, erhalten die Reichsverbilligungscheine bzw. die Margarinebezugscheine ebenfalls in der Schulstraße am Wappentopf (Eingang Wallstraße).

Wachstagen 4-11. Donnerstag, 6. April 1939, 2-6 Uhr nachmittags Buchstaben M-Z. Dienstag, 11. April 1939, 2-6 Uhr nachmittags Buchstaben M-Z. Dienstag, 11. April 1939, 2-6 Uhr nachmittags Buchstaben M-Z.

Die Einkommenssätze, bei denen Anspruch auf Reichsverbilligungscheine oder Margarinebezugscheine besteht, sind an dem Aufstellungsort bekanntzugeben. Einkommenssätze sind vorzuliegen. Arbeitslose erhalten die Scheine im Arbeitsamt.

Die unbedingte Entgegennahme von Reichsverbilligungscheinen und Margarinebezugscheinen, sowie die Weitergabe der Scheine oder der darauf bezogenen Speisefette an Nichtbezugsberechtigte wird ausdrücklich verboten.

Oldenburg/Oldbg., den 27. März 1939.
Der Oberbürgermeister
— Wohlfahrtsamt —

Was kosten die vielen 1000
K. & P. - Röhre?
Von 2 Rpf., 30 Rpf. u.
bis 80 Rpf.
Die große Wodewaren-
abteilung im Stoffhaus
Klauke & Peine
Sellingstraße 11

Reparaturen
an Schmuck-
sachen und
Tafelgeräten
werden sauber
ausgeführt
Otto Herda
Goldschmied-
meister
Achterstr. 41

Wir bringen unseren Mitbürgern folgendes zur Kenntnis: Die Versicherungsgebühren für Schlachtvieh

werden ab sofort gesenkt und zwar bei Kleinvieh von RM 0,30 auf RM 0,20 pro Stück und bei Großvieh von 1 Prozent auf 1/2 Prozent des Kaufpreises.
Sämtliches Schlachtvieh bitten wir unbedingt bis Freitagabend jeder Woche bei unseren Vertrauensleuten anzumelden, wenn es in der darauf folgenden Woche abgetrieben werden soll. Die angemeldeten Schlachtvieh sind genau einzubuchen. Frangene Tiere bitten wir drei bis vier Wochen vor dem Abtrieb anzumelden.
Notifikationen dürfen ohne tierärztliches Attest nicht mehr angenommen werden.

Biehverwertung Bad Zwischenahn

Blusen jetzt erst recht modern!
Die Blusenmode ist noch schöner, noch kleidsamer geworden. Überzeugen Sie sich recht bald davon in unserer entzückenden Auswahl. Eine schicke Bluse von uns kann heute jede Frau sich leisten!

Georg Freese
Langsackstr. 11

Langsackstr. 11
bleiben schön und wasserfest mit **Erdal**

MARTENS
jetzt in seinem neuen großen Betrieb
Nadorster Str. 202

Augen-Optiker **Heinr. Bodenstab**
Oldenburg, Heiligengaststr. 4
Lieferant aller Krankenkassen

OPTIK PHOTO

Zweck erfüllen **Bruchhaus - Brillen**
Stausstraße 22

Kl. Einfamilienhaus
(ehel. Zweifamilienhaus) bei einer Anzahl von 7000 RM zu kaufen gesucht.
Anne-Marie Dinamant, Rechtsanwältin, Oldenburg, Theaterwall 34, Fernruf 5530.

Holzverkauf
Gollen. Bauer Martin Hoffmann, Wehingen, läßt auf seinem Hof in Gollen am **Wittwoch, dem 29. März d. J., nachmittags 2 Uhr: 20 Haufen Nadelstämme 100 Stämme (168 Nm.) Buchen- und Eichenbrennholz** auf Grund der rechtlich festgelegten Bedingungen auf Zahlungssicht verkaufen.
G. Sauerlam, Versteigerer, Hude.

Bursche gesucht
möglichst 14 bis 17 Jahre alt, auf sofort oder später für leichte Arbeit und Vorkänge.
Wich. Wählig, Lange Straße 1, Ecke Stanninstraße.

Dafehlt
was, nämlich das alte bewährte **Erdal**

Dralle RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

Wahnbecks Hotel
gegenüber der Hauptpost
Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dortmund Union, Hemelinger Hell- und Dunkelbiere.

Jetzt sind die schön
Wir haben sie ja gepuzt mit **Erdal**

Staatstheater
Fernruf 4095
Dienstag, 28. 3., 20-23:45
Mittwoch, 29. 3., 20-22: 3. Konzert d. Konz.-H. d. S.S.
Donnerstag, 30. 3., 20-22:45
Freitag, 31. 3., 20-23:45
Sonntag, 1. 4., 20-22:45
Montag, 2. 4., 20-22:45
Dienstag, 3. 4., 20-23:45
Mittwoch, 4. 4., 20-22:45
Donnerstag, 5. 4., 20-23:45
Freitag, 6. 4., 20-22:45
Sonntag, 8. 4., 20-22:45
Montag, 9. 4., 20-22:45
Dienstag, 10. 4., 20-23:45
Mittwoch, 11. 4., 20-22:45
Donnerstag, 12. 4., 20-23:45
Freitag, 13. 4., 20-22:45
Sonntag, 15. 4., 20-22:45
Montag, 16. 4., 20-23:45
Dienstag, 17. 4., 20-22:45
Mittwoch, 18. 4., 20-23:45
Donnerstag, 19. 4., 20-22:45
Freitag, 20. 4., 20-23:45
Sonntag, 22. 4., 20-22:45
Montag, 23. 4., 20-23:45
Dienstag, 24. 4., 20-22:45
Mittwoch, 25. 4., 20-23:45
Donnerstag, 26. 4., 20-22:45
Freitag, 27. 4., 20-23:45
Sonntag, 29. 4., 20-22:45
Montag, 30. 4., 20-23:45
Dienstag, 1. 5., 20-22:45
Mittwoch, 2. 5., 20-23:45
Donnerstag, 3. 5., 20-22:45
Freitag, 4. 5., 20-23:45
Sonntag, 6. 5., 20-22:45
Montag, 7. 5., 20-23:45
Dienstag, 8. 5., 20-22:45
Mittwoch, 9. 5., 20-23:45
Donnerstag, 10. 5., 20-22:45
Freitag, 11. 5., 20-23:45
Sonntag, 13. 5., 20-22:45
Montag, 14. 5., 20-23:45
Dienstag, 15. 5., 20-22:45
Mittwoch, 16. 5., 20-23:45
Donnerstag, 17. 5., 20-22:45
Freitag, 18. 5., 20-23:45
Sonntag, 20. 5., 20-22:45
Montag, 21. 5., 20-23:45
Dienstag, 22. 5., 20-22:45
Mittwoch, 23. 5., 20-23:45
Donnerstag, 24. 5., 20-22:45
Freitag, 25. 5., 20-23:45
Sonntag, 27. 5., 20-22:45
Montag, 28. 5., 20-23:45
Dienstag, 29. 5., 20-22:45
Mittwoch, 30. 5., 20-23:45
Donnerstag, 31. 5., 20-22:45
Freitag, 1. 6., 20-23:45
Sonntag, 3. 6., 20-22:45
Montag, 4. 6., 20-23:45
Dienstag, 5. 6., 20-22:45
Mittwoch, 6. 6., 20-23:45
Donnerstag, 7. 6., 20-22:45
Freitag, 8. 6., 20-23:45
Sonntag, 10. 6., 20-22:45
Montag, 11. 6., 20-23:45
Dienstag, 12. 6., 20-22:45
Mittwoch, 13. 6., 20-23:45
Donnerstag, 14. 6., 20-22:45
Freitag, 15. 6., 20-23:45
Sonntag, 17. 6., 20-22:45
Montag, 18. 6., 20-23:45
Dienstag, 19. 6., 20-22:45
Mittwoch, 20. 6., 20-23:45
Donnerstag, 21. 6., 20-22:45
Freitag, 22. 6., 20-23:45
Sonntag, 24. 6., 20-22:45
Montag, 25. 6., 20-23:45
Dienstag, 26. 6., 20-22:45
Mittwoch, 27. 6., 20-23:45
Donnerstag, 28. 6., 20-22:45
Freitag, 29. 6., 20-23:45
Sonntag, 1. 7., 20-22:45
Montag, 2. 7., 20-23:45
Dienstag, 3. 7., 20-22:45
Mittwoch, 4. 7., 20-23:45
Donnerstag, 5. 7., 20-22:45
Freitag, 6. 7., 20-23:45
Sonntag, 8. 7., 20-22:45
Montag, 9. 7., 20-23:45
Dienstag, 10. 7., 20-22:45
Mittwoch, 11. 7., 20-23:45
Donnerstag, 12. 7., 20-22:45
Freitag, 13. 7., 20-23:45
Sonntag, 15. 7., 20-22:45
Montag, 16. 7., 20-23:45
Dienstag, 17. 7., 20-22:45
Mittwoch, 18. 7., 20-23:45
Donnerstag, 19. 7., 20-22:45
Freitag, 20. 7., 20-23:45
Sonntag, 22. 7., 20-22:45
Montag, 23. 7., 20-23:45
Dienstag, 24. 7., 20-22:45
Mittwoch, 25. 7., 20-23:45
Donnerstag, 26. 7., 20-22:45
Freitag, 27. 7., 20-23:45
Sonntag, 29. 7., 20-22:45
Montag, 30. 7., 20-23:45
Dienstag, 31. 7., 20-22:45
Mittwoch, 1. 8., 20-23:45
Donnerstag, 2. 8., 20-22:45
Freitag, 3. 8., 20-23:45
Sonntag, 5. 8., 20-22:45
Montag, 6. 8., 20-23:45
Dienstag, 7. 8., 20-22:45
Mittwoch, 8. 8., 20-23:45
Donnerstag, 9. 8., 20-22:45
Freitag, 10. 8., 20-23:45
Sonntag, 12. 8., 20-22:45
Montag, 13. 8., 20-23:45
Dienstag, 14. 8., 20-22:45
Mittwoch, 15. 8., 20-23:45
Donnerstag, 16. 8., 20-22:45
Freitag, 17. 8., 20-23:45
Sonntag, 19. 8., 20-22:45
Montag, 20. 8., 20-23:45
Dienstag, 21. 8., 20-22:45
Mittwoch, 22. 8., 20-23:45
Donnerstag, 23. 8., 20-22:45
Freitag, 24. 8., 20-23:45
Sonntag, 26. 8., 20-22:45
Montag, 27. 8., 20-23:45
Dienstag, 28. 8., 20-22:45
Mittwoch, 29. 8., 20-23:45
Donnerstag, 30. 8., 20-22:45
Freitag, 31. 8., 20-23:45
Sonntag, 2. 9., 20-22:45
Montag, 3. 9., 20-23:45
Dienstag, 4. 9., 20-22:45
Mittwoch, 5. 9., 20-23:45
Donnerstag, 6. 9., 20-22:45
Freitag, 7. 9., 20-23:45
Sonntag, 9. 9., 20-22:45
Montag, 10. 9., 20-23:45
Dienstag, 11. 9., 20-22:45
Mittwoch, 12. 9., 20-23:45
Donnerstag, 13. 9., 20-22:45
Freitag, 14. 9., 20-23:45
Sonntag, 16. 9., 20-22:45
Montag, 17. 9., 20-23:45
Dienstag, 18. 9., 20-22:45
Mittwoch, 19. 9., 20-23:45
Donnerstag, 20. 9., 20-22:45
Freitag, 21. 9., 20-23:45
Sonntag, 23. 9., 20-22:45
Montag, 24. 9., 20-23:45
Dienstag, 25. 9., 20-22:45
Mittwoch, 26. 9., 20-23:45
Donnerstag, 27. 9., 20-22:45
Freitag, 28. 9., 20-23:45
Sonntag, 30. 9., 20-22:45
Montag, 1. 10., 20-23:45
Dienstag, 2. 10., 20-22:45
Mittwoch, 3. 10., 20-23:45
Donnerstag, 4. 10., 20-22:45
Freitag, 5. 10., 20-23:45
Sonntag, 7. 10., 20-22:45
Montag, 8. 10., 20-23:45
Dienstag, 9. 10., 20-22:45
Mittwoch, 10. 10., 20-23:45
Donnerstag, 11. 10., 20-22:45
Freitag, 12. 10., 20-23:45
Sonntag, 14. 10., 20-22:45
Montag, 15. 10., 20-23:45
Dienstag, 16. 10., 20-22:45
Mittwoch, 17. 10., 20-23:45
Donnerstag, 18. 10., 20-22:45
Freitag, 19. 10., 20-23:45
Sonntag, 21. 10., 20-22:45
Montag, 22. 10., 20-23:45
Dienstag, 23. 10., 20-22:45
Mittwoch, 24. 10., 20-23:45
Donnerstag, 25. 10., 20-22:45
Freitag, 26. 10., 20-23:45
Sonntag, 28. 10., 20-22:45
Montag, 29. 10., 20-23:45
Dienstag, 30. 10., 20-22:45
Mittwoch, 31. 10., 20-23:45
Donnerstag, 1. 11., 20-22:45
Freitag, 2. 11., 20-23:45
Sonntag, 4. 11., 20-22:45
Montag, 5. 11., 20-23:45
Dienstag, 6. 11., 20-22:45
Mittwoch, 7. 11., 20-23:45
Donnerstag, 8. 11., 20-22:45
Freitag, 9. 11., 20-23:45
Sonntag, 11. 11., 20-22:45
Montag, 12. 11., 20-23:45
Dienstag, 13. 11., 20-22:45
Mittwoch, 14. 11., 20-23:45
Donnerstag, 15. 11., 20-22:45
Freitag, 16. 11., 20-23:45
Sonntag, 18. 11., 20-22:45
Montag, 19. 11., 20-23:45
Dienstag, 20. 11., 20-22:45
Mittwoch, 21. 11., 20-23:45
Donnerstag, 22. 11., 20-22:45
Freitag, 23. 11., 20-23:45
Sonntag, 25. 11., 20-22:45
Montag, 26. 11., 20-23:45
Dienstag, 27. 11., 20-22:45
Mittwoch, 28. 11., 20-23:45
Donnerstag, 29. 11., 20-22:45
Freitag, 30. 11., 20-23:45
Sonntag, 2. 12., 20-22:45
Montag, 3. 12., 20-23:45
Dienstag, 4. 12., 20-22:45
Mittwoch, 5. 12., 20-23:45
Donnerstag, 6. 12., 20-22:45
Freitag, 7. 12., 20-23:45
Sonntag, 9. 12., 20-22:45
Montag, 10. 12., 20-23:45
Dienstag, 11. 12., 20-22:45
Mittwoch, 12. 12., 20-23:45
Donnerstag, 13. 12., 20-22:45
Freitag, 14. 12., 20-23:45
Sonntag, 16. 12., 20-22:45
Montag, 17. 12., 20-23:45
Dienstag, 18. 12., 20-22:45
Mittwoch, 19. 12., 20-23:45
Donnerstag, 20. 12., 20-22:45
Freitag, 21. 12., 20

Neue Verkehrsampeln und Stopfstraßen in Oldenburg

Vorträge von Rechtsanwalt Dr. Koch und Major Köhnte auf der Versammlung des DVV

Auf der Versammlung der Oldenburger Kreisgruppe des Deutschen Automobil-Clubs, an der neben vielen Vereinsmitgliedern Polizei-Major Köhnte, Polizei-Oberleutnant Flindt sowie als Vertreter des DVV Hauptsturmführer Gerke teilnahmen, eröffnete der stellvertretende Vereinsführer, Waltherr, die Zusammenkunft und gab nach einigen einleitenden Worten über die natürlichen Verkehrsschwierigkeiten aller Städte dem Redner, Rechtsanwalt Dr. Koch I, das Wort zum Vortrag über „Aktuelle Verkehrsjahre“ unter besonderer Berücksichtigung der Oldenburger Verhältnisse.

Alkohol, der größte Feind des Kraftfahrers
Trotz umfangreicher Sicherungsmaßnahmen ist im vergangenen Jahre die Zahl der Verkehrsunfälle um 29 v. H. auf 274 000 gestiegen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß zu gleicher Zeit der Bestand an Kraftfahrzeugen um 15 Prozent wuchs. Wenn man die Ursachen der Unfälle betrachtet, muß man die betrübliche Feststellung machen, daß über ein Drittel durch wässrige Trunkenheit eines Beteiligten und etwa 70 v. H. durch Alkohol überhaupt verursacht worden sind, der schon in geringen Mengen genossen, dem Verkehrsteilnehmer ein vielfaches Maß an Reaktionsvermögen nimmt und auf den Nervenapparat stark fördernd wirkt. Die Gedächtnis sind sich daher heute, gemäß den Anordnungen der Reichsregierung, in einer strengen Bekämpfung der verurteilten Unfälle einzig und vorurteilend die Verkehrsampeln nicht mehr als „Gefahrensindikatoren“, sondern als kriminelle Verkehrer. Es dürfte bedauerlich sein, daß schon in dem Maße, in dem bei einem Fahrer 1 Promille Alkohol im Blut festgestellt wird, neben der Führerbescheinigung zu einer strafrechtlichen Verurteilung geschritten wird, und ebenfalls, daß ein Volksgenosse sich strafbar macht, wenn er sich in ein Fahrzeug begibt, das von einem Angetrunkenen gesteuert wird.

Das leidige Vorfahrtsrecht

Das zweitgrößte Gefahrenmoment im Straßenverkehr sind all die Dinge um das Vorfahrtsrecht, das auch in Oldenburg nur mangelhaft beachtet wird. Hier ist es vornehmlich der Radfahrer, der sich nicht darüber im klaren zu sein scheint, daß auch er der Straßenverkehrsordnung unterliegt. Er muß es sich hin und wieder eben gefallen lassen, abzuspringen und zu warten. Unkenntnis kann dazu noch feststellen bei den durch Verkehrsampeln geschützten Straßenkreuzungen, obwohl sich, wenn man sich den Grund zu eigen macht, daß der fließende Verkehr stets den Vorrang hat, einleitende Schwierigkeiten nicht finden lassen. An unüberwindlichen Stellen muß der Fahrer auf der Haupttangente langsam auf die Hauptlinie hinauftreten, und darf erst, nachdem er sich von jeglichen Gefahrenmomenten frei weiß, seine neue Richtung einschlagen. Wo dies nicht der nur sehr schwer möglich ist, wie auch in Oldenburg an mehreren Plätzen, müssen eben Stopfstraßen eingelegt werden.

Ueberholer, aber vorsichtig!

Die Verkehrsunfälle beim Ueberholen erreichen auch eine viel zu hohe Zahl, als daß man nicht einiges über die Verhaltensmaßregeln sagen müßte. Das Gesetz bestimmt, daß eine Ueberholung nur dann erlaubt ist, wenn keine Gefährdung eintritt. Ein „belebter“ Fahrer ist das Ueberholen, wenn ein Wagen überholt, oder das Hindurchdringen durch den anderen auf der engen Straße liegende Fahrzeug. Beide Fälle sind schwere Vergehen und werden unangenehm geahndet. Die Frage, ob man überhaupt überholen soll, wenn ein Fahrzeug aus entgegengekehrter Richtung kommt, darf nur dann bejaht werden, wenn die Fahrbahn beider Wagen nebeneinander aufnehmen kann. Viele Schäden entstehen schließlich noch dadurch, daß ein Ueberholer plötzlich ein Fahrzeug ein drittes passiert und so in die Richtung des Verfolgers gelangt.

Billige Ostergruß-Telegramme nach Uebersee

Zum bevorstehenden Osterfest gibt die Deutsche Reichspost jedesmal Gelegenheit, telegraphische Ostergrüße an Angehörige, Freunde und Bekannte in Uebersee billig abzugeben. Annahmefrist vom 3. bis 10. April durch Fernpost oder am Schalter. Zustellung am ersten Osterfesttag oder am Vorabend. Nach einigen Ländern kann der Absender den Text beliebig abfassen. In diesen Fällen kostet der telegraphische Ostergruß ein Drittel der vollen Gebühren. Nach Nordamerika, Mexiko und Rußland jedoch nur besonders vereinbarte Fassungen zugelassen. Hierfür stehen 17 verschiedene Texte zur Auswahl, wobei man auch bestimmen kann, in welcher Sprache das Telegramm am Bestimmungsort angefertigt werden soll. Für einen solchen Gruß nach Nordamerika zahlt der Absender nur 4,10 RM. Nähere Auskunft bei den Telegrammannahmestellen.

Um hier eine endgültige Klärung zu bringen, ist entschieden worden, daß der Ueberholer sich überzeugen muß, ob die gesamte Fahrbahn frei ist.

Bei Anblendung halten!

Eine verbreitete Unsitte ist es, bei nächstlicher Begegnung das entgegenkommende Fahrzeug durch Umhalten der Scheinwerfer auf das Abblenden aufmerksam zu machen. Gewiß, dies kann man einmal machen, dann aber hat der abblendende Wagen die Pflicht, zu halten, da ihm jede Sichtmöglichkeit genommen ist und er belänlich nur das Tempo fahren darf, das ihm ein Bremsen auf Sichtweite gestattet. Selbstverständlich bleibt dabei das Verhalten

des mit Scheinwerfer fahrenden Autos geschwächt. Das Gericht prüft aber bei jedem Verkehrsunfall nicht nur die Verstöße des Hauptbeschuldigen, sondern auch die ausgelassenen Vorkehrungsmaßnahmen des Geschädigten. Gewiß ist man heute schon wieder etwas großzügiger geworden und bringt dem Kraftfahrer mehr Verständnis entgegen als vor einigen Jahren, da man unheimlich viel verlangte. Bei großer Fahrlässigkeit und verschuldetem Unachtsamkeit muß aber heute eine Strafe erfolgen, jedoch nur menschliche Unzulänglichkeit eintritt, kann man einen Autofahrer nicht mit Verbredern anderer Kategorie gleichsetzen. Sichtlich hat er große Pflichten, immerhin, überspannt dürfen sie auch nicht sein.

Major Köhnte über den „Oldenburger Verkehr“

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Vereinsführers, Dr. Koch, wurde die Aussprache eingeleitet, in der als erster der Major der Schutzpolizei Köhnte zu den Verkehrsproblemen der Stadt Oldenburg Stellung nahm. Er ging zunächst auf die hohe Zahl der Verkehrsunfälle ein, nannte in diesem Zusammenhang einige Verordnungen des Reichsleiters H und Chefes der Deutschen Polizei, Stummel, und gab verschiedene erläuternde Beispiele.

Drei neue Signalanlagen

Die Signalanlage an der Straßenkreuzung Lange Straße-Wall, die bei der Bevölkerung oft Gegenstand von Debatten ist, hat sich tatsächlich gut bewährt, da an dieser Stelle in letzter Zeit keine schwereren Verkehrsunfälle ereigneten. Diese Anlage, die als erste ihrer Art in Deutschland gebaut wurde, gewinnt allerorts mehr an Boden und hat schon die Verkehrsampeln (Ulren) immer mehr verdrängt. Sie wird von den Fahrzeugen gefeuert und arbeitet nach Tages- und Nachtschemen. In nächster Zeit wird sie eine Verbesserung in der Form erhalten, als daß fortwährend ein gelbes Licht leuchten soll, damit auch die ortsunfähigen Fahrer früh genug aufmerksam werden.

Die Stadt hat für drei weitere derartige

Anlagen 30 200 RM in ihren Etat aufgenommen, so daß schon bald mit dem Bau begonnen werden kann. Die eine wird bei Gafes Klinge, die andere bei der Kreuzung Bremer Straße/Cloppenburg Straße, und die dritte bei der Kreuzung Lau, Götterstraße/Pföhrstraße errichtet werden.

Zwei Stopfstraßen erforderlich

Bei der Auswahl der Stopfstraßen ist man sehr vorsichtig zu Werke gegangen und hat größtmögliche Rücksicht auf die schnelle Abwicklungsmöglichkeit des Verkehrs gelegt. Nach einer Anordnung sollen auch nur dort Stopfstraßen eingelegt werden, wo es sich auf Grund der Erfahrungen als unvermeidlich erwiesen hat. In Oldenburg ist das mit den Verkehrsstraßen bei der Ecke Petersstraße/Herbarstraße/Dfener Straße (Friedenskirche) und Damm-Suntestraße/Elisabethstraße der Fall. Vielleicht werden auch noch die Lambertstraße bei ihrer Einmündung in die Alexanderstraße und ebenfalls der Mellbrint zu Stopfstraßen erklärt. Die Kennzeichnung geschieht durch auffällige Schilder, die in der Dunkelheit noch angeleuchtet werden. Im gleichen Zusammen-

hange mit dieser Erörterung erwähnte Polizei-Major Köhnte noch, daß der meiste Teil des „Oldenburger Verkehrs“ zu bewahren solle, um den verkehrsschwerlastigen Hauptverkehrsstraßen ein Ende zu bereiten. Ebenfalls sagte er, daß sich viele Kraftfahrer nicht darüber im klaren seien, daß sie, wenn sie aus Richtung Oldenburg vom Damm zum Casino-Platz wollen, ein Winter-Geigen zu geben hätten, da die Verlängerung der Straße die Richtung zur Alsterstraße sei. Zu Hauptverkehrsstraßen sei es überhaupt immer das Beste, den Winter zu benutzen.

Oldenburg benötigt Parkplätze

Nachdem ein Mitglied des DVV den Vorschlag gemacht hatte, man möge den Parade-Wall als Straße ausbauen, um die Suntestraße zu entlasten, kam die leidige Parkplatzfrage zur Sprache. Zunächst wandte man sich dem Problem der Schaffung von Parkplätzen für die Wagen der Theaterbesucher zu. Es wurde mit befehlter Zustimmung der Vorschlag gemacht, den Theatergarten aufzugeben, was bei der Neugestaltung des Gärtchenplatzes gar nicht ins Gewicht falle, und diese große Fläche zwischen Bühnenhaus und Straße zu bepflanzen. Major Köhnte teilte mit, daß die Polizei bereits an den Eigentümern, der in beiden Fällen der Staat ist, herangetreten sei, und bedauerte, daß die geschaffenen Abstellplätze an der Staatlinie nicht genügend ausgenutzt würden. Ein anderer Anwesender machte dann den Vorschlag, das Gericht zu veranlassen, die Rasenflächen in Parkplätzen umzubauen, damit endlich die Elisabethstraße einigermaßen passierbar werde. Auch hier konnte Major Köhnte die Mittel, das bereits die einleitenden Schritte unternommen wurden. Man bemängelte ferner das Parken zu beiden Seiten der engen Straßen Oldenburgs. Ein Paraderbot würde sich schädigen für die Geschäftswelt auswirken, deshalb mußte eine Regelung getroffen werden, die das Parken nur an einer Seite erlaubt. Auf Anfrage konnte zum Abschluß der stellvertretende Oldenburger Polizeivertreter mitteilen, daß mit dem Bau der Rollbahnlinie auf der Dfener Straße zu beiden Seiten ein Radfahrweg angelegt werden sollte.

Der stellvertretende Vereinsführer, Waltherr, schloß dann die Tagung mit einem Gruß an den Führer sowie einem Dank an die Redner des Abends und die Mitglieder für ihre rege Beteiligung an der Aussprache. ksch.

Einzelheiten über die neue Uniform der Politischen Leiter

Sterne und Eisenlauf fast Äthen — Beförderung möglich

Die neue Uniform der Politischen Leiter unterscheidet sich von der bisherigen Uniform vor allem in den Rangabzeichen. Die Farbe ist hellbraun geblieben; der Schnitt ist ein wenig geändert, die aufgesetzten Taschen sind etwas nach oben und unten verschoben, das Revers ist breiter angelegt. Auf den Ärmeln verschwinden künftig die Ähren; sie werden durch Sterne und Eisenlauf ersetzt.

Die Spiegel werden in Samt angefertigt, braun für die Ortsgruppe, schwarz für den Kreis, kräftigrot für den Gau, sartzrot für die Reichsleitung. Das Halstuch (auch an der Mütze) bleibt blau für die Ortsgruppe und rot für Gau- und Reichsleitung, es ändert sich für die Kreisleitung, wo es künftig weiß wird. Silber verschwindet von der Uniform, es wird durch Gold ersetzt, das sich besser der braunen Farbe anpaßt.

Auf allen Spiegeln wird ungefähr auf dem oberen Drittel das Hohheitszeichen getragen.

Schwierige Schiffshebung

Das holländische Schleppschiff „Spees Nostra“, Heimatort Wilhelmsburg, das vor der Dümole in Embden bei einer Kollision mit dem Dampfer „Gerard Freyker“ gesunken war, konnte nunmehr gehoben werden. Die Arbeiten gestalteten sich recht schwierig, da das Schiff mit Steinen geladen war, und in etwa 10 Meter Tiefe mitten im Fahrwasser lag. Das Schiff wird nunmehr zur Reparatur nach Oberlum geschleppt.

Brand in der Räucherammer

Nachts brach in der Räucherammer eines Einzelzimmers im Dorf Steinte ein Brand aus, der jedoch vor dem Eingreifen der Feuerwehr von den Dorfbewohnern gelöscht werden konnte. Allerdings brannte die Räucherammer völlig aus, und das ganze Eingefachschachte wurde vernichtet.

Betrunkener Kraftfahrer

Das Polizeiamt meldet: Am Montag gegen 19 Uhr wurde an der Ecke Wientstraße und Bernhardtstraße ein Kraftfahrer von einem aus der Wientstraße kommenden Personentruck angefahren und verletzt, so daß er einem Krankenwagen zugeführt werden mußte. Die Wientstraße ist bekanntlich an dieser Stelle für den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art gesperrt. Von dem Fahrer, der angetrunken und nicht in der Lage war, sein Fahrzeug sicher zu führen, wurde eine Blutprobe entnommen. Der Personentruck wurde sichergestellt, und der Führerschein eingezogen.

Die niedrigste Rangstufe, der Politische Leiter-Anwärter, ist nicht weiter gekennzeichnet; die nächste Rangstufe bekommt einen Stern, die nächste dazu einen schmalen Querbalken, die nächste den Stern mit zwei Querbalken, die nächste zwei Sterne, die nächste zwei Sterne mit einem Querbalken und so fort. Nach vier Sternen und zwei Querbalken folgen die Abzeichen mit Eisenlauf.

Die neue Rangordnung soll ermöglichen, die Abzeichen der Politischen Leiter in seiner Dienststellung entsprechend seinem Partei- und Dienstalter beibehalten werden kann. Es wird also künftig z. B. Kreisleiter in vier verschiedenen Rangstufen geben. Ihre erste ist gleichzeitig die letzte, die ein Ortsgruppenleiter erreichen kann. — Der Vergleich mit der Wehrmacht liegt nahe; es kam etwa ein Bataillon von einem Hauptmann, von einem Major, vielleicht auch von einem Oberleutnant und einem Oberst geführt werden.

Die Unterhebung zwischen Hohheitssträger

und sachlichen Politischen Leiter wird in Zukunft von der roten Armbinde abgelesen sein. Sie wird um ihr weißes Feld und um das Hakenkreuz von einer schmalen goldenen Borte eingefasst; bei Hohheitssträger wird in der Mitte des Hakenkreuzes ein goldener Stern gefügt. Dazu kommen entsprechend der Rangstufe, breiter werdende, oder durch die Mitte der roten Armbinde laufende Streifen aus goldenem Eisenlauf.

Geändert wird künftig auch die Art, die Pistole zu tragen. Das Koppel wird von ihr entlastet; sie hängt an einem breiten von links oben nach rechts unten gebenden Schulterriemen, der unter dem Koppel hindurchgeführt wird und an zwei Stellen die Pistolentasche auf der rechten unteren Jackettasche hält. — An der Mütze — die nur noch Goldbordel haben wird — bekommt die Kolonne einen breitblättrigen Eisenlauftranz. — Zu erwähnen bliebe noch, daß im Sommer eine weiße Uniform mit weißer Mütze getragen werden darf.

Vor Schreck gestorben

Auf tragische Weise wurde die Familie des Schlossermeisters Süder vom Unglück heimgeführt. Während seine Frau im Garten tätig war, begab sich der Sohn des Nachbarn ebenfalls in den oberen Garten, um dort Obst zu ernten. Als nun ein Schuß ertönte, brach die Frau augenblicklich zusammen. Sie war auf der Stelle tot. Durch den unvermutet abgegebenen Schuß ist es offensichtlich derart erschrocken, daß ein Herzschlag dem Leben der in den besten Jahren lebenden Frau ein Ziel setzte.

Dsnabrücker Schloß wird Heimatmuseum

Am Sonntagmorgen wurde die Ausstellung „Kunstschaffen im Gau Weser-Ems“, die einen Ueberblick über die schöpferischen Kräfte im Raum zwischen Weser und Ems gibt, im Schloß eröffnet. Bei dieser Gelegenheit nahm Museumsdirektor Dr. Poppe das Wort, um seine Pläne für das Schloß darzulegen. Er betonte, daß das Garnisonmuseum, das anlässlich des Tages der Wehrmacht auf der Netterdebe aufgestellt wurde, fast beachtet worden sei, und gab seiner Freude Ausdruck, in dem Standorten alten Oberst v. Hartmann einen eifrigen Förderer des Militärmuseums gefunden zu haben. Dr. Poppe ging dann in seinen Ausführungen vom Sinn und Ziel des Heimatmuseums aus, das ja gerade in unserer Zeit eine besondere Bedeutung erfüllen hat. Dank der Initiative des Kreisleiters, des Oberbürgermeisters und des Kulturdezernenten sind

dem Museum im Schloß Räume zur Verfügung gestellt worden. Der Anfang zu einer Stadt- und Landesgeschichtlichen Abteilung kann nunmehr gemacht werden. Gerade das Schloß ist zum Aufbau dieser Abteilung am besten geeignet und verspricht, als früherer und heutiger Kulturmittelpunkt Dsnabrücks, der Dsnabrücker Kulturgeschichte einen würdigen Rahmen zu geben. Dr. Poppe erläuterte in kurzen Zügen den Gesamtplan, der zwei Stockwerke mit insgesamt zwanzig Räumen gegen zur Verfügung. Im Erdgeschoß will man die kulturhistorische Entwicklung von den Kämpfen zwischen Sachsen und Franken bis zur Zeitgezeit zeigen. Ein besonderer Raum wird der Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg gewidmet sein, ein anderer Julius Wiler. Im Erdgeschoß wird ferner der Ehren- und Erinnerungsaal des Dsnabrücker Soldaten ausgebaut werden.

Anerkennung der Nordsee-SS

Der Besanfrage für den vierjährigen Generalstabsoffizier Götting, ließ durch den Reichsminister für Altmaterialverwaltung der SS-Gruppe Nordsee sein Bild mit Widmung und eigenhändigem Unterschrift überreichen als Anerkennung für die Standarte, die bei der Schotzammel-Aktion der SS innerhalb der SS-Gruppe Nordsee das beste Sammelergebnis hatte. Der Führer der Gruppe Nordsee hat dieses Bild der Standarte 26 in Etade zurkannt. Das Sammelergebnis dieser Standarte überragte weitaus die Ergebnisse aller Standarten im Gruppenbereich, wie andererseits auch das Sammelergebnis der Gruppe Nordsee weitaus höher als das der anderen Gruppen im Reich war.

Zwei neue HJ-Heime in Südboldenburg

Die beiden letzten Tage der Schulungswoche nahmen einen überaus guten Verlauf. Zum Abschlußabend war Gauhaupfstenleiter Haag als Vorkühler erschienen worden, während am Abend vorher der Kreisführungsleiter Magnus Müller sprach. Die Schulungswoche wurde eingeleitet durch eine kurze Feier, über der das Wort stand: „Nur der Freiheit gehört unser Leben.“ Der Redner zeigte dann die Kräfte auf, die die Bewegung für gemacht haben und die erhalten bleiben müssen und die Bewegung auch weiterbringen. Die Gesetze der Tugend und Freiheit, der Tugend und des Glaubens. Mit einem Dank an den Redner und alle Schulungsteilnehmer schloß Ortsgruppenleiter Müller im Namen beider Ortsgruppen die Schulungswoche. Die Feste, die während der beiden Wochen im Saal verblieben waren, wurden wieder hinausgeführt. Mit dieser Schulungswoche wurde die 13. Schulung des Kreises Ammerland abgeschlossen.

Mit den beiden Häusern der Hitler-Jugend in Damme und Langgroege, die am Sonntagmorgen in feierlicher Einweihung ihrer Bestimmung übergeben wurden, verfügt der Gau Südboldenburg der HJ nun über zehn vorbildliche Jugendheime. Fünf weitere in den Kreisen Cloppenburg und Verda sind im Bau; sie werden innerhalb der nächsten acht Wochen fertig sein. In Langgroege in der Gemeinde Dinlage waren am Sonntag um 15 Uhr die Formalitäten vor dem Gebäude anzuregen, das zwei Etagen-Räume und zwei Höfe umschließt, und zweifelhafte und schön eingerichtete ist und vor allem in seiner einseitigen Schlichtheit sich der Umgebung sehr gut anpaßt.

Einweihungsfeier des Reichsleiter Jungwitsch eröffnete die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt mehrere Ansprachen standen, umrahmt von Musik, Liedern und Führerreden. Gauhaupfstenleiter Haag, der die HJ begrüßte, hob hervor, es sei das erste Mal im Jahre 1939, daß ein Reich seines Namens seine Einweihung feiere. Der Bürgermeister wandte sich an die Einwohner und forderte sie auf, die Jugend zu unterstützen. Der Ortsgruppenleiter sprach über die Bedeutung der Heime für die Jugend. Der Reichsleiter Jungwitsch sprach über die Bedeutung der Heime für die Bewegung. Er dankte den Verantwortlichen für die Heime. Der Reichsleiter Jungwitsch sprach über die Bedeutung der Heime für die Bewegung. Er dankte den Verantwortlichen für die Heime.

Die beiden letzten Tage der Schulungswoche nahmen einen überaus guten Verlauf. Zum Abschlußabend war Gauhaupfstenleiter Haag als Vorkühler erschienen worden, während am Abend vorher der Kreisführungsleiter Magnus Müller sprach. Die Schulungswoche wurde eingeleitet durch eine kurze Feier, über der das Wort stand: „Nur der Freiheit gehört unser Leben.“ Der Redner zeigte dann die Kräfte auf, die die Bewegung für gemacht haben und die erhalten bleiben müssen und die Bewegung auch weiterbringen. Die Gesetze der Tugend und Freiheit, der Tugend und des Glaubens. Mit einem Dank an den Redner und alle Schulungsteilnehmer schloß Ortsgruppenleiter Müller im Namen beider Ortsgruppen die Schulungswoche. Die Feste, die während der beiden Wochen im Saal verblieben waren, wurden wieder hinausgeführt. Mit dieser Schulungswoche wurde die 13. Schulung des Kreises Ammerland abgeschlossen.

Der Schützenverein hielt eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Geschäftsführer S. N. Meier gab eine Übersicht über die finanzielle Lage des Vereins, die mit Genugtuung entgegengenommen wurde, und berichtete dann über den Winterfest der Schützenvereine in der Nähe von Verden. Der Vorsitzende demontierte die Schützenvereine, die dem Verein beigetreten sind. Der Schützenverein gab einen Bericht über seine Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang in Oldenburg. Vereinsführer und Schützenwart werden beauftragt, das Schützenprogramm auszuwerten.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

90 Jahre alt. Der Bauer Hermann Sogge lebt in Hefelermoor konnte in diesen Tagen seinen 90. Geburtstag in Gesundheit und geistiger Frische feiern. Sogge lebt in noch jeden Tag in seiner Bauern, die jetzt sein Sohn betriebsfähig ist. Zahlreiche Gratulationen hatten sich zu seinem Ehrentage eingefunden.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Wahlfeier im Reichsbüroversteck. Die Teilnehmer am Reichsbüroversteck hielten ihre Wahlfeier ab. Der Ortsgruppenleiter S. Clausen, Ringenbüchel, begrüßte die Erschienenen. Außer den Kreisleitern wurden als Gäste folgende bezeichnet: Maria Schmidt, Werder, Gruppe Warden; Hermann Meier, Werder, Gruppe Warden; Emma Kroog, Werder, und Karl Kraus, Werder, Gruppe Warden; Friedrich Koch, Werder, Gruppe Warden; Johann Wollner und Hans Jünken, Werder, Gruppe Warden; Ami Wendrich, Schilte, und Maria Grotz, Werder, Gruppe Warden. Jeder Besucher dieser Urkunde kann sich darauf freuen, an der Verleihungsfeier unseres Volkes teilzunehmen zu haben.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Winterfest für das MGV. Die Ortsgruppe Verden des MGV veranstaltete ihr großes Winterfest am Sonntagmorgen im festschönen Mittwochs im Vereinslokal. Auf dem sehr reichhaltigen Tombola wird vor allem die Teilnahme von Verden, die erstmalig auf dem Winterfest im Verdenlokal auftrat, viel zum Gelingen des Abends beitragen. Nachher ist dann Tanz.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt
Kleines Einfamilienhaus in Everßen zu vermieten. Angebote unter 3 R 463 Oldenburger Nachrichten.
Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Burgstraße 22.
Möbliertes Zimmer. Heizung, Bad, mit 2000 Pension. Range Str. 8/9 II.
Kleine feine Oberwohnung (Stadtmitte) an ruhige oder berufstätige Dame zu vermieten. Angebote unter D 564 an Wänters K., Sandelsloh.
Zimmer zum Möbelunterstellen gesucht. (Stadtmitte.) Rogemann, Galtstraße 24.
Zimmer mit Pension für meinen Sohn gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis erbitten. G. Weßels, Staubrogerie.
Letztere Frau sucht zwei freie Zimmer mit Kücheneinrichtung. Angebote unter 3 R 467 Oldenburger Nachrichten.
Wohnung für Einfamilienhaus in der Nähe Nordorfer Straße zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter 3 R 466 Oldenburger Nachrichten.
2-Zimmer-Wohnung mit Küche, bis 30 R/M zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Angebote unter 3 R 471 Oldenburger Nachrichten.
Offene Stellen
Salbstagshilfe zum 1. Mai gesucht. Dietrichsberg 46.

Zweite Hausgeblin zum 1. April 1939 gesucht. Hotel zum Schwarzen Adler, jeder i. Old. Ind. 3. Wänters.
Freundliches junges Mädchen für kleinen Haushalt und Garten od. Dreiergrundstück zum 1. April 1939 gesucht. Hienburg, Alteschstraße 18.
Kinderliebe Hausgeblin für selbständigen Führung eines kleinen Etagen-Heimes ist sofort gesucht. Baldig Hausstraße 6.
Kinderliebes junges Mädchen für vorm. oder nachmittags für Bohnen, Gartenstr. 361
Hausgeblin für zuverlässig, wegen Verdrängung des letzten um 1. April gesucht. Frau Duten, Wismanstraße 8.
Deutsches Mädchen zum 1. April oder später gesucht. Vorzugsweise zwischen 8^{1/2} und 10^{1/2} Uhr. Gerdes, Döbberstraße 21.
Stenotypistin zum 1. April, spätestens 1. Mai 1939, für Buchbinderei gesucht. Verden, Etau 28.
Heiliges und zuverlässig. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zur Hilfe in der Küche gesucht. Wendenhof, ohne Koch und Wasch. Wechseln. Oldenburg, Marienstr. 8.
Hausgeblin mit guten Empfehlungen bei gutem Gehalt für landwirtschaftlichen Haushalt in Bremen zum nächsten Freitag gesucht. Kreebeck, Kartellstraße 219.

Lichtige Maschinenmädchen und junges Mädchen für leichte Näharbeit. Sucht Maschinenfabrik Peterstr. 34.
Stundenhilfe oder Dreiergrundstück, das bei der Wäsche hilft, gesucht. Kurwischstraße 28.
Wäckergejele auf sofort oder 1. April gesucht. Carl Eckard, Wäckerstr. 1. Eefeld i. D., Telefon 351.
Wir suchen einen zuverlässigen Jungen mit abgeschlossener Volksschulbildung als Bürooberling. Bezahlung nach Tarif. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf zu richten an die Oldenburger Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg.
Zuverlässiger Arbeiter und ein stadtbundiger Bauarbeiter (Koch) gesucht. Theodor Wille, Range Str. 42.
Junger Mann als Brotverkäufer gesucht. Wäcker 5, Langen, Donner-Schwerer Straße 280.
Finger Ausbringer und Lagerarbeiter gesucht. Küstler & Eger, Hosenstraße 12.
Beachten Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!
Stellengefuche
Suche leichte Nebenbeschäftigung. Vormittags 2 1/2 Stunden, nachmittags 2 Stunden. Angebote unter 3 R 465 Oldenburger Nachrichten.

Wäckergejele 29 Jahre, Wehnerstr. 1, sucht zu erhalten, zu verkaufen. Ammerländer Heerstraße 104.
Wäckergejele 3 mal 4 Meter, gut erhalten, zu verkaufen. Schröder, Nordorfer Straße 76.
Unzugshalter Bettfedern, Sofa, Tisch, Kommode, Wäschekorb, Korbgefäß, Gasbeheiztes Bett, Lebensmittel. Rainhofplatz 411.
Bettstelle für Matratze zu verkaufen. 10 R/M. Damm 82.
Häuser Grundstücke Ein- oder Zweifamilienhaus auf baldige Übernahme in Oldenburg oder Umgebung. Angebote nur vom Eigentümer unter 3 R 468 Oldenburger Nachrichten.
Sitzwagen zu verkaufen. Preisangebote unter 3 R 470 Oldenburger Nachrichten.
Tiermarkt Trächtige Flegel zu verkaufen. Anfang April lammen. Hochbeiderweg 220.
Kuhkalf zu verkaufen. Wäckerstraße, Wehner 80.
Verkauf 13jähr. Kuhkalf. Hans Wänters, Zweifelhafte.

Landesbibliothek Oldenburg

